Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1923

25.5.1923 (No. 142)

Visual Library

Bezugspreis für Mai: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich M 4700.—, frei Haus geliefert monatlich M 5000.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 5000.—.
Einzelverkaufspreis: 200 M.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigenpreise für Mai: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 350.—; auswärts M 420.—; Familienanzeigen und Stellengesuche M 200.—; Reklamezeile M 1100.—; an erster Stelle M 1200.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. — Freitag, den 25. Mai 1923 — Nr. 142.

Wahrheiten.

Frankreich macht sich überall verhaßt, jeder sagt, daß wir eine ebenso barbarische wie leichtfertige Nation sind, die wohl versteht zu rädern, aber nicht, sich zu schlagen, und die von der Bartholomäusnacht in die komische Oper geht. Wir werden der Schrecken und die Verachtung Europas; ich bin betrübt darüber; denn wir sind geschaffen, liebenswürdig zu sein.

Voltaire.

Die Verständigungskrise.

Wollte man einen hochklingenden Namen nehmen, so müßte und dürfte man mit Fug und Recht vom Kampf zwischen Gewaltpolitik und wirtschaftlicher Vernunft sprechen, der auf dem kleinen Teilstück des Ruhrgebiets in diesen Monaten begonnen hat. Nicht um eine „Verständigung" im eigentlichen Sinne handelt es sich ja, sondern lediglich um die Frage, wieviel der deutsche Vorbesitzer an Ruhr und Rhein zurückgewinnt, und wieviel auf der andern Seite Frankreich als „produktives Pfand" seinen sonstigen Kriegsgewinnen hinzufügt. Die Höhe der Entschädigungsmilliarden oder gar die Abstufung der Jahreszahlungen und die technische Erledigung der eigentlichen Finanzprobleme: das alles sind untergeordnete Dinge, trotzdem vielleicht hier wie sonst in der Welt sehr viel auch an deren pünktlicher und sachgemäßer Erledigung hängt. Das Wichtigste ist für uns vor allem, die wir Objekt dieser kommenden „Verständigung" sein müssen, um die ganz nüchterne Frage, worum es eigentlich geht, und gerade uns, die wir als Deutsche doch die französische „Mentalität" seit viereinhalb Jahren vor uns sehen, erscheint der Kampfpreis wohl abgesteckt und leicht zu übersehen. Das Ur- und Endmotiv alles Handelns bleibt die Politik.

Auf der einen Seite steht die Forderung des „siegreichen" Frankreichs nach „Sicherung", die sich mindestens ebenso fest der sog. öffentlichen Meinung eingeprägt hat wie vor dem Kriege oder noch besser während dieses letzten großen Ringens die Forderung nach „Befreiung des Territoriums" und nach „Wiedergutmachung" des 1871 an Elsaß-Lothringen verübten „Unrechts". So töricht uns die ganze Aufmachung gegenüber einem selbst entwaffneten Deutschland auch klingen mag: bis auf weiteres werden wir mit dieser „Einstellung" rechnen müssen und sie auf alle Fälle als Aktivum der Verhandlungsgegner buchen, die ja im Grunde damit nur die endgültige Vernichtung Mitteleuropas besiegeln wollen. Auf der anderen Seite besteht bei uns nur der eine Wunsch, endlich zu einer dauernden wirtschaftlichen Verständigung zu kommen, für die die Rückgabe des Ruhrgebiets unerläßliche Vorbedingung ist. Zwei Forderungen stehen sich also gegenüber, deren Ausgleich jedoch deshalb so überaus schwierig wird, weil der eine Partner im tatsächlichen Besitz des eigentlichen „Sicherungsgürtels" und zugleich im Besitz des Ruhrreviers steht — gleichgültig zunächst, ob er beide Pfänder nach seinen Wünschen auszubeuten vermag. In der Tat stände die Partie für Deutschland verzweifelt ernst, wenn nicht eben auf der Gegenseite neben der „Sicherung" immer stärker ebenfalls ein wirtschaftliches Moment mitspräche, das die Pariser Staatsmänner früherhin wohl allzu stark vernachlässigten. Nicht nur neben, sondern vor der „Sicherung" stehen bei immer weiteren Kreisen Frankreichs die „Reparationen", für deren „Sicherung" eben doch dank des rechtzeitig einsetzenden „passiven Widerstandes" im Ruhrrevier Deutschland zum wenigsten der freie Besitz und die ungestörte Ausbeutung dieser Herzkammer seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zugesprochen werden muß!

In der Tat sieht man im Rückblick auf die vier letzten Jahre der Besetzung am Rhein vor allem, wie sich jetzt nach und nach dieser wirtschaftliche Gesichtspunkt an der ursprünglich allein herrschenden „historisch-politischen Betrachtung" gesellt. Wie an dieser Stelle schon so oft betont, war die Rheinpolitik Frankreichs bis etwa Mitte 1922 durchaus auf „friedliche Durchdringung" gerichtet, wenn auch die Praxis häufig genug von dieser Friedlichkeit herzlich wenig merken ließ. Erst als auch der französische Franken recht bedrohlich auf dem Weltmarkt verlor und für phantastische Gemüter in Mitteleuropa gar der Mark in den Abgrund zu folgen schien, meldeten nach und nach die verschiedenen großen Wirtschaftskonzerne in Paris recht nachdrücklich ihre eigenen Forderungen an. Alle Erfolge des „gallischen Genius" konnten eben die Absatzgebiete nicht zurückerobern, die die Kriegskonjunktur einst geschaffen hatte, der sog. Friede aber rettungslos zerstörte, als man zweihundert Millionen Menschen in Mittel- und Osteuropa die Möglichkeit einer einigermaßen erträglichen Lebenshaltung nahm. Die Wirtschaftsverträge in Wiesbaden und Düsseldorf, mit denen einzelne Wirtschaftsführer hier und hüben und drüben die zerrissenen Fäden wieder anknüpfen wollten, mußten scheitern, da Frankreichs Eisen- und Kohlenausschüsse ebenso wie die Chemischen Werke und andere Gewerbezweige an eine Parität gar nicht dachten. Nur der Nimbus, daß die „romanisch-französische Kultur die Aufgabe habe, die germanische am Rhein innerlich zu überwinden", schwand unter dieser Not des Tages dahin und machte einer recht nüchternen Auffassung Platz. Der Einbruch ins Ruhrgebiet faßte daher noch einmal den rein politischen Machtwillen und die Wirtschaftsgier zu einem Angriff zusammen, der heute bereits als abgeschlagen gelten muß. Unter diesen Umständen holt die französische Schwerindustrie in der Tat den Gedanken der Wirtschaftsverständigung wieder hervor, nur daß sie ihn anders auslegt als es bei uns zumeist geschieht.

Der Bruch der Familie Schneider-Creusot mit dem Eisenausschuß (Comité des forges), der diese Wendung in der Tat auch rein äußerlich betont, bedeutet daher nur eine kleine Meinungsverschiedenheit in der Taktik, nicht aber eine Absage an die bisherige Machtpolitik überhaupt. Nicht umsonst gilt ja Präsident Millerand als Werkzeug und Schützling der französischen Schwerindustrie überhaupt, während man Poincaré-la Guerre in diesen Kreisen den Vorwurf allzu großer Nachgiebigkeit gegenüber der neufranzösischen Romantik, d. h. eben der historisch-politischen Betrachtung macht. Auf alle Fälle zeigt aber die Unruhe, die zweifelsohne in der Wirtschaftspolitik Frankreichs bemerkbar ist, deutlich, daß wir in der Verweigerung jeder Leistung aus dem Ruhrgebiet ein Aktivum erworben haben, das selbst in der nüchternsten und pessimistischsten Auffassung nicht unterschätzt werden darf. Wie die „öffentliche Meinung" in Frankreich die „Sicherung" erhalten will, so kann doch die französische Schwerindustrie auf die Dauer den Bezug von Ruhrkoksen nicht entbehren, wenn die Durchhaltefrist naturgemäß recht lange bemessen werden kann. Auf eine baldige Beendigung des Kampfes ist daher auf keinen Fall zu rechnen. Noch weniger aber dürfen wir auf irgendwelchen Erfolg zählen, wenn der „passive Widerstand" irgendwie erlahmt. Im Gegenteil, was an dieser Stelle immer wieder zum Ausdruck gebracht wurde, gilt auch jetzt wieder. In ganz anderem Maße als bisher muß diese Aktion mit negativen Vorzeichen, in der wir am Rhein wie an der Ruhr jetzt stehen, von der Heimat unterstützt werden, die noch längst nicht in allen ihren Teilen den Ernst der Lage zu empfinden scheint. Nicht um Räumung oder längere Besetzung des Ruhrgebiets selbst geht ja im Grunde der Kampf, sondern um die Erhaltung der politischen und wirtschaftlichen Einheit des Reiches, die eine französische Sicherung am linken Rheinufer in dem bisher allein vorgeschlagenen Sinne restlos zerstören müßte. Gerade in dieser Verständigungskrise muß sich jeder Einzelne dort drüben „im Reich" seiner politischen Verantwortung dem großen Ganzen gegenüber dauernd bewußt bleiben.

Dr. W. V.

Der kommunistische Sturm.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die gestern geäußerten Befürchtungen, daß die Lage im Ruhrgebiet infolge des kommunistischen Aufruhrs sich zuspitzen würde, haben leider neue Nahrung erhalten. Es stellt sich heraus, daß die kommunistischen Hundertschaften über zahlreiche Waffen verfügen, daß sie auch durch überall im Aufstandsgebiet anzutreffende russische Agenten reichlich mit Geld versorgt werden, und daß die Franzosen dazu übergegangen sind, die Sympathie für die Aufständigen in aktive Hilfe umzusetzen. Aus mehreren Orten des Ruhrgebietes wird berichtet, daß die französischen Truppen die deutschen Sicherheitsorgane in ihrem Abwehrkampf mit Waffengewalt behindert haben. Die kommunistischen Hundertschaften werden von den französischen Soldaten mit lebhaften Zurufen begrüßt, französische Offiziere in Gelsenkirchen haben zur Plünderung des Polizeipräsidiums ermuntert und besonders auf die Zerstörung der Akten hingewiesen. Mitglieder des Selbstschutzes sind von den französischen Besatzungstruppen verhaftet worden. Es ist den Kommunisten gelungen, sich zu Herren von Gelsenkirchen und Dortmund zu machen. Es ist klar zu erkennen, daß es sich bei den Unruhen um eine von auswärts organisierte Bewegung handelt. Die Hundertschaften der Kommunistischen Partei Deutschlands haben aus verschiedenen Orten des Reiches, ohne von den Franzosen beim Betreten des besetzten Gebietes angehalten zu werden, Hilfskontingente nach Gelsenkirchen und Dortmund gesandt, um die Bewegung zu einem großen Schlag auszugestalten. Die Mißstimmung über die in den letzten Tagen eingetretene Preissteigerung, die sich im Ruhrgebiet noch besonders bemerkbar macht, wurde von den kommunistischen Hetzern benutzt, um die Erregung in den Industriestädten zu steigern. Die Bildung wilder Kontrollkommissionen veranlaßte den Selbstschutz zum Eingreifen.

Nunmehr traten die proletarischen Hundertschaften in Aktion. Diesen Hundertschaften schloß sich verbrecherisches Gesindel in großer Menge an, während sich die Masse der Arbeiterschaft fernhielt. Während man nach den in Berlin vorliegenden Nachrichten in bürgerlich politischen Kreisen des Ruhrgebietes mit Bezug auf die Entwicklung der Dinge sehr pessimistisch ist, glaubt man in politischen Kreisen der Gewerkschaften, daß man mit dem durch die Kommunisten heraufbeschworenen Sturm wohl fertig werden könne, es sei aber erforderlich, den durch die Teuerung beunruhigten Arbeitern durch Gewährung höherer Löhne entgegenzukommen.

Das deutsche Volk und seine Regierung befinden sich den Vorgängen im Ruhrgebiet gegenüber in einer tragischen Situation. Die Gewaltherrschaft der Franzosen macht es unmöglich, den bedrängten Mitbürgern an der Ruhr aktive Hilfe zu bringen. Umso mehr müssen die wenigen Mittel ausgenützt werden, die vorhanden sind, um wenigstens indirekt die Lage zu beeinflussen.

In Berliner politischen Kreisen hat es Befremden erregt, daß die preußische Regierung noch immer keine Schritte unternommen hatte, um die Reichsregierung zu veranlassen, daß diese vorläufig das formelle Ersuchen an Frankreich um die Erlaubnis richtet, Schutzpolizei aus dem unbesetzten Gebiet in das Aufstandsgebiet zu schicken, bevor der Aufstand sich zu dem jetzigen Ausmaße entwickeln konnte.

Die zuständigen Behörden verschanzten sich hinter dem Hinweis auf die Ablehnung, die uns im Mülheimer Fall zuteil wurde. Dieser Hinweis wird der Lage nicht gerecht. Erstens muß den Ruhrdeutschen gezeigt werden, daß man in Berlin nichts unterläßt, was ihnen Erleichterung bringen könnte, zweitens aber müßte die erneute Ablehnung durch Frankreich der Reichsregierung Anlaß zu diplomatischen Schritten bei allen Alliierten geben, der zwar wahrscheinlich keine praktischen, zum mindesten aber wirksame propagandistische Erfolge haben würde.

Unter dem Schutz der Franzosen.

Gelsenkirchen, 24. Mai. Die Mißstimmung über die Preissteigerungen und die Unzufriedenheit mit Lohnerhöhung ist von den Kommunisten benutzt worden, um Unruhen hervorzurufen. Da die Franzosen schon vor Monaten alle Polizisten aus der Stadt gewiesen hatten, wagte sich das Gesindel offen hervor. Die Feuerwehr und eine Bürgerwehr stellten sich den Banden entgegen, dabei kam es am Mittwoch zu blutigen Zusammenstößen. Bis jetzt sind 7 Tote festgestellt und 58 Verwundete.

Auf dem Fleischmarkt und in der Innenstadt wurde von den Demonstranten eine gewaltsame Herabsetzung der Preise für Fleisch, Fett und Fische vorgenommen. Den inzwischen alamierten Stadt- und Werkfeuerwehren, sowie dem Selbstschutz, gelang es zunächst, die dem Polizeipräsidium anliegenden Straßenzüge von den Demonstranten zu säubern. Im Laufe des Nachmittags sammelten sich neue Menschenmassen, zu denen sich mehrere mit Stöcken und anderen Waffen versehene kommunistische Hundertschaften gesellten, an. Ein Wagen der Feuerwehr und Straßenbahn wurde beschädigt. Es entwickelte sich eine große Schlägerei.

Die Kommunisten besetzten schließlich das Polizeipräsidium und hißten auf dem Gebäude die rote Fahne. Bei dem Sturm wurde Feuer an das Polizeipräsidium gelegt. Die Kommunisten stürmen jetzt einzelne Wirtschaften und Läden. Die Franzosen verhalten sich vollkommen untätig.

Der Versuch, das Polizeipräsidium in Brand zu stecken, hätte für die Stadt furchtbare Folgen haben können, da Gelsenkirchen zur Zeit auch ohne jeden Feuerschutz ist. Die Aufrührer begnügten sich mit der Ausraubung des Polizeipräsidiums und mit der Verbrennung des gesamten Aktenmaterials. Das Zerstörungswerk fand jedoch bei der Arbeiterschaft heftigen Widerstand, die noch heute zu der Lage Stellung nehmen dürfte. Das Polizeipräsidium ist auch heute morgen von den Aufrührern noch besetzt gewesen. Die Stadtverwaltung ist noch unbesetzt. In der Stadt herrscht nach wie vor große Erregung, da bei dem Fehlen jeglicher staatlicher Machtmittel die Entwicklung der Dinge unübersehbar ist.

Nach einwandfreiem Zeugnis aus der Gelsenkirchener Bürgerschaft und Arbeiterschaft haben die französischen Truppen die Herbeiführung der jetzigen anarchistischen Zustände begünstigt. Die kommunistischen Hundertschaften wurden von den französischen Soldaten lebhaft begrüßt und französische Offiziere haben die aufrührerische Menge zur Plünderung des Polizeipräsidiums geradezu ermuntert.

Der stellvertretende Oberbürgermeister von Gelsenkirchen hat bei der französischen Besatzungsbehörde Beschwerde dagegen erhoben, daß von den Franzosen Ordnungsmannschaften der Stadt tätlich angegriffen und Mitglieder des Selbstschutzes verhaftet worden sind. Durch ein Auto, das zu nahe an die Hauptwache fuhr, fühlten sich die Franzosen bedroht und gaben eine Salve in die Luft ab. Ein Feuerwehrmann wurde außerdem von einem Franzosen mit dem Gewehrkolben geschlagen.

Heute, am Donnerstag, zeigt die Stadt äußerlich ein ruhiges Aussehen. Die Straßenbahn verkehrt wieder. Der Brand im Polizeipräsidium konnte heute früh gelöscht werden. 15- bis 20jährige Jünglinge versehen mit roten Armbinden den Ordnungsdienst. Bei den Verhandlungen im Rathause zwischen der Stadtverwaltung und den Arbeitern wegen Uebernahme des Schutzes der Stadt wurde vereinbart, daß eine viergliedrige Kommission, bestehend aus je einem Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschaftsringes und der Union der Hand- und Kopfarbeiter mit einem Polizeiinspektor als fachmännischer Berater den Schutz der Stadt übernehmen soll, für den die einzelnen Gewerkschaften die notwendigen Mannschaften stellen werden. Die neue Organisation tritt morgen in Kraft.

Die Lage in Dortmund.

Dortmund, 24. Mai. (Drahtber.) Die Lage in Dortmund ist unverändert. Neu in den Streik eingetreten ist die Zeche Hardenberg. Es macht sich ein ungewöhnlich starker Zuzug von Arbeitern bemerkbar. Man befürchtet Ausschreitungen der Streikenden. Der Magistrat hat deshalb in Maueranschlägen die Arbeiter, die augenblickliche Lohnbewegung nicht durch gewissenlose Hetzer zu politischen Zwecken mißbrauchen zu lassen. Die Bau- und Holzarbeiter haben sich dem Streik angeschlossen.

Ein Todesurteil.

Berlin, 24. Mai. (Drahtbericht.) Nach Pariser Meldungen soll der zum Tode verurteilte Kaufmann Schlageter morgen erschossen werden.

Geschichtliche Vergleiche.

Die Behauptungen von Deutschlands machtpolitischen und weltimperialistischen Gelüsten in der Zeit des Einigungswerkes und vor und nach dem Kriege 1870/71 sind im feindlichen Lager ein abgegriffenes Propagandamittel zur Vergiftung der Welt und finden leider auch im deutschen Vaterlande — selbst in unserer doch wahrlich zu anderen Betrachtungen berufenen Zeit — immer wieder gedankenlose oder von engsten Parteiinteressen diktierte Verbreitung. Unwillkürlich und immer wieder aber lenken sie die Blicke in die Vergangenheit.

Als Rom im dritten Jahrhundert v. Chr. eben den Samniterkrieg beendet hatte, erhob sich drohend die reiche und mächtige Handelsstadt Tarent, die durch das römische Vordringen sich gefährdet glaubte. Tarent oder Rom, das war die Frage, und so wurde dieser Dualismus zum Vorspiel des großen Austrags mit Karthago. Hier handelte es sich darum, ob unter der starken Militär- und Beamtenherrschaft der Römer Italien geeinigt werden oder in Einzelstaaten und -Interessen sich wie Griechenland verbluten und so einem fremden Herren ausliefern sollte. Was der Kampf Roms mit Tarent für die italische, das bedeutete derjenige mit Karthago für die gesamte Welt des Mittelmeeres. Einigungsprozesse im Leben der Völker pflegen stets die Formen anzunehmen, die den Lebensbedürfnissen einerseits, den Widerständen andererseits angepaßt sind. Deshalb wurde Rom unter den italischen Staaten ebenso gehaßt und — gefürchtet, wie Preußen in Deutschland, das seine große geschichtliche Aufgabe nur in einer ähnlichen Weise mit Blut und Eisen lösen konnte. Das Wort:

Fügt euch lieber deutschen Banden,
Eh' der alte Lügengeist
Euch in Sünden und in Schanden,
Fremdem Banner folgen heißt

haben wir wahrlich erst recht spät zu begreifen und zu beherzigen verstanden. Es war eine der bedeutungsvollsten Gaben Hannibals wie Napoleons I., daß sie die richtige Abschätzung der „Imponderabilien" auf feindlicher Seite — der Charaktere der gegenüberstehenden Persönlichkeiten, der öffentlichen Meinung und ihre Bearbeitung mit Hilfe einer großzügigen Propaganda, des moralischen Eindrucks ihrer Reden und Handlungen usw. — beherrschten und daraus die eigenen Mittel schöpften und die Wege suchten.

Es ist heute so leicht, auf Vergangenes den Stein zu werfen, und doch könnten uns gerade auch die großen geschichtlichen Ereignisse dieser Vergangenheit reiches Lehrmaterial in positivem Sinne liefern. Wenn wir sehen, wie nach der Schlacht bei Cannä der römische Senat den geschlagenen Feldherrn empfing, wie Frankreich allezeit auch seine besiegten Heerführer ehrte, und wie der so oft geschlagene Marschall Mac Mahon zum Präsidenten der französischen Republik erwählt wurde, dann will uns tiefe Beschämung beschleichen, wenn wir an die Männer von 1806 und 1918 denken, die doch auch nur ihr Bestes gegeben haben, und düstere Ahnungen könnten uns für diejenigen befallen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

die heute im Kampf der Gegenwart an erster Stelle die Ehre des Vaterlandes und seine Achtung in der Welt wieder herzustellen suchen. Hier ist ein Punkt so bedenklicher Schwäche des deutschen Volkes, daß man auch für das tapfere Volk am Rhein und Ruhr, an Mosel und Saar fürchten könnte, das mitten in der großen Aufgabe stehend, die geschichtliche Mission Preußens um ein weiteres Kapitel zu erweitern, den Feind im Haus, die Heimat aber durch tatsachenentstellende Reden irregeführt sieht.

Dieses vielgeschmähte Deutschland war ja so von Machthunger und Weltherrschaftsgelüsten erfüllt, daß es, just wie einst Karthago, nach 1870/71 sich des Gewinnes sicher glaubte, und durch seine einsichtige Volksvertretung im Reichstage die Groschen und Thaler zählen ließ, die weitere Maßnahmen zur Erhaltung des Reiches gekostet hätten. Wie Karthago durch Rom, so ließ sich auch Deutschland durch das volksarme Frankreich und das sehr viel goldärmere Rußland überholen, wie Karthago bezahlte es diese weise Sparsamkeit und fand durch sie den Untergang, der uns heute in einer so schmachvollen Lage findet.

Es ist ein großes Unglück für uns alle gewesen, daß Deutschland in der heutigen Zeit keinen so großen Staatsmann wie Bismarck hervorgebracht hat, das bedeutet für ein Land in Not eine Katastrophe — sagte Lloyd George in diesen Tagen zu seinen englischen Wählern und gab damit die eigenen Gedanken und Erfahrungen eines Mannes wieder, der doch zweifellos über beides in reichlichem Maße verfügt und als Engländer unserem Bismarck dadurch das gibt, was diesem von seinen eigenen Volksgenossen abgesprochen oder aus Parteirücksichten immer wieder aberkannt wird.

Es ist bedauerlich, daß es immer wieder nötig ist, „olle Kamellen" aufzuwärmen, dergleichen muß aber geschehen, wenn wir nicht an uns selbst den Glauben verlieren und das Wort immer wieder wahr machen wollen, daß der Deutsche noch nie durch seine Feinde, sondern stets nur durch sich selbst besiegt worden ist.

Das Stickstoffwerk Oppau von den Franzosen besetzt.

t. **Mannheim**, 24. Mai. Zu der von einer französischen Zeitung gebrachten Meldung aus Wiesbaden, nach der die großen Werke der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Oppau von den Franzosen besetzt worden seien, erfahren wir, daß es sich um das Stickstoffwerk in Oppau handelt, das die Franzosen gestern mittag besetzten. Die Beschlagnahme der Produktion bezieht sich also nicht auf chemische, sondern auf Stickstofferzeugnisse.

Farbendiebstahl bei der Anilin-Fabrik.

t. **Ludwigshafen**, 24. Mai. Ohne jede Mitwirkung von Sachverständigen haben die Franzosen die reichhaltigen und wertvollen Farbenlager der Badischen Anilin- und Sodafabrik durchwühlt und große Farbenvorräte abtransportiert. Da die Arbeiter und Erwerbslosen trotz aller Bemühungen sich nicht den Franzosen zur Verfügung gestellt haben, geschieht die Verladung durch belgische und elsässische Arbeiter. Mehrere Lager wurden fast völlig geräumt.

Die Franzosen in Mannheim.

Mannheim, 24. Mai. Am Pfingstsonntag marschierte eine französische geschlossene Abteilung vom Luisenring aus die Rheinstraße herunter durch die Planken bis zum Quaddat E 2, wo sie nach der Neckarbrücke abzweigten. Die Abteilung marschierte also geschlossen durch das unbesetzte Mannheimer Gebiet.

*

Die Franzosen hatten, wie jetzt erst bekannt wird, am letzten Freitag am Parkring beim Schleusenweg einen Doppelposten mit aufgepflanztem Seitengewehr aufgestellt, der jeden Passanten anhielt und ihn nach Waffen untersuchte. Nicht nur auf der Seite des Schleusenwegs, sondern auch auf der Friedrichsparkseite wurden die Passanten angehalten. Nachts gegen 10 Uhr kam ein solcher Posten auf einen auf dem Heimweg begriffenen Mann zu und frug nach „Papieren". Als der Mann fragte, mit welchem Recht hier auf diesem Wege Papiere verlangt würden, fragte der Franzose in gebrochenem Deutsch nach Waffen. Der Mann hob hierauf die Arme in die Höhe und der Franzose tastete ihn nach Waffen ab. Man kann daraus sehen, daß die Franzosen sehr nervös geworden sein müssen. An den folgenden Tagen stand kein Posten mehr an jenem Platze.

Der Betrieb im Ludwigshafener Telegraphenamt eingestellt.

Ludwigshafen, 24. Mai. (Drahtber.) Zwischen 12 und 1 Uhr ist der Betrieb des Telephon- und Telegraphenamtes in Ludwigshafen eingestellt worden. Dem Vernehmen nach haben die Franzosen die oberen Räume des Hauptpostamtes, in dem sich die genannten Abteilungen befinden, besetzt. Der Brief- und Paketpostverkehr im unteren Stockwerk ist einstweilen ungestört. Die dortigen Beamten teilen mit, der Fernsprech- und Telegrammverkehr sei vorläufig auf 48 Stunden eingestellt. An höherer amtlicher Stelle liegen zur Stunde keine näheren Nachrichten über die Vorgänge vor.

Aus der Pfalz.

Landau, 24. Mai. Regierungsbaurat Heinrich Land in Speyer wurde vom Militärpolizeigericht in Landau zu 30 000 Mark Geldstrafe oder 65 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er bei seiner Rückkehr von München die im besetzten Gebiet verbotene „Bayerische Staatszeitung", die „Münchener Neuesten Nachrichten" und die „Telegrammzeitung" bei sich trug. — Von der Besatzungsbehörde verhaftet wurden der Forstmeister Knobloch von Kirchheimbolanden und Forstmeister Pertine von Kaiserslautern — Bei dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Zweibrücken der Nationalsozialistischen Partei, Anwaltsgehilfen Friedrich Molter, wurde eine Haussuchung vorgenommen. Später wurde Molter von der Besatzungsbehörde verhaftet und in das Militärgefängnis nach Landau gebracht.

*

Die Krupp-Werke.

b. **Berlin**, 24. Mai. Die Leitung der Kruppwerke hat sich an die Reichsregierung mit der Bitte gewandt, den jetzigen Botschafter in Washington Dr. Wiedfeldt aus dem diplomatischen Dienst zu entlassen, damit er seine frühere Tätigkeit als Direktor in den Kruppwerken wieder aufnehmen könne. Die Werkleitung weist zur Begründung dieses Wunsches darauf hin, daß ein Teil der Direktoren verhaftet ein anderer Teil infolge der gegen sie ergangenen französischen Urteile am Aufenthalt im Ruhrgebiet verhindert sei und daß dadurch die Leitung der Werke erheblich gestört werde. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer Wiederkehr des früheren Direktors Wiedfeldt. — Einer Information der „D. A. Z." zufolge dürfe man annehmen, daß sich die Reichsregierung dem Wunsche der Kruppschen Werke nicht verschließen wird.

Eine neue Bahnhofsbesetzung in Essen.

Essen, 24. Mai. Die Franzosen besetzten heute morgen mit großem Aufgebot von Panzerwagen und Tanks den Bahnhof Essen-West. Der Verkehr nach Müllheim und Vorbeck ist damit stillgelegt worden.

Auch Kinder an der Ausreise verhindert.

Essen, 24. Mai. (Drahtber.) Wie die „Rhein. Westfälische Zeitung" meldet, verweigern seit gestern die Belgier allen Staats- und Kommunalbeamten, Lehrpersonen, Geistlichen, Pflegerinnen usw. die Abstempelung der Pässe, und damit die Ausreise ins unbesetzte Gebiet. So konnte gestern nachmittag ein großer Kindertransport, der nach Augsbug abfahren sollte, die Ausreise nicht antreten, weil die Begleiter, meist Lehrpersonen, nicht zugelassen wurden. Es scheint fast, daß damit auch die systematische Unterbindung der Kindertransporte eingeleitet werden soll.

Wieder eine Brückensprengung.

Duisburg, 24. Mai. (Drahtber.) Wie die „Duisburger Volkszeitung" aus Angermund meldet, erfolgte gestern abend an der Angerbrücke, südlich des Bahnhofes Angermund, eine Sprengung, durch welche die Brücke erheblich beschädigt wurde. Der Eisenbahnverkehr mußte vorübergehend eingestellt werden

Repressalien wegen Sprengungen.

Berlin, 24. Mai. Die Gemeinden Herbede und Blankenstein wurden von den Franzosen mit einer Geldbuße von 50 Milliarden Mark belegt, da der Täter des Eisenbahnattentats auf der Strecke Hattingen—Herbede nicht gefaßt worden ist. Mehrere Beamte des Landratsamts sind verhaftet worden und sollen sechs Monate Gefängnis erhalten, wenn der Täter nicht innerhalb acht Tagen gefunden wird.

Ausweisungen.

Mülheim, 24. Mai. (Drahtber.) Gestern wurden die ersten 36 Eisenbahner aus der Kolonie Weddau ausgewiesen. Die Räumung der beiden Eisenbahnerkolonien, wovon etwa 500 Familien betroffen werden, wird etappenweise vor sich gehen. Die Ausgewiesenen müssen ihr Mobiliar zurücklassen.

Frankfurt a. M., 24. Mai. (Drahtber.) Laut „Volksstimme" wurde heute der sozialdemokratische Parteisekretär Dämisch in Höchst a. M. ausgewiesen.

8222 Opfer.

Paris, 24. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandkommission seit dem 18. Januar 8222 Personen aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. Die Kommission glaubt daran erinnern zu müssen, daß auf Grund ihrer Verordnung Nr. 144 die ausgewiesenen Beamten gleichzeitig als ihres Amtes enthoben gelten.

*

Holländische Rechtsanwälte als Verteidiger bestellt.

Haag, 24. Mai. (Drahtber.) Das Korrespondenzbureau erfährt, daß die Rechtsanwälte beim Hohen Rat der Niederlande, der obersten Berufungsinstanz des Landes, van Houten und Curtius, von deutscher Seite ersucht worden sind, die Verteidigung eines Teiles der Deutschen zu übernehmen, die im Ruhrgebiet vor die französischen Kriegsgerichte gestellt werden sollen. Die beiden Genannten haben den Auftrag angenommen. Curtius ist bereits nach dem besetzten Gebiet abgereist.

Urteile über den neuen englischen Ministerpräsidenten.

Französische Stimmen.

Paris, 23. Mai. „Welches wird", fragt der „Petit Parisien", „die Außenpolitik des neuen Premierministers sein? Welche Haltung wird er Frankreich gegenüber einnehmen? Die Ereignisse allein werden es zeigen. Man weiß, daß er nicht zu Gefälligkeiten dem bolschewistischen Rußland gegenüber neigt. Ebenso weiß man, daß er die Entente mit Frankreich genau so aufrecht erhalten wird wie Bonar Law." Das „Echo de Paris" schreibt: Gewisse Anzeichen lassen vermuten, daß Baldwin die Reparationsfrage mehr als Mann der Finanz anpacken wird, denn als Mann des Auswärtigen Amtes. Allerdings darf man annehmen, daß der neue Premierminister, der auf die Außenpolitik wenig eingespielt ist, die größten Rücksichten auf die Ratschläge nehmen wird, die der Leiter der englischen Diplomatie erteilt. Dieser Chef des Auswärtigen Amtes wird mächtiger als je in seinem Ministerium sein, wenn er Lord Curzon heißt. — Das „Journal" erklärt: Wir haben Anlaß zu der Annahme, daß der neue Premierminister in der Ruhrfrage die Politik abwartender Vorsicht befolgen wird, die Bonar Law angenommen hat, wobei er vielleicht den Interventionswünschen Curzons einige ausgesprochene Zugeständnisse machen wird.

Das „Petit Journal" schreibt: Baldwin legt mehr Wert auf das Zusammenarbeiten mit Frankreich als auf das Einvernehmen mit Amerika, und das ist vielleicht der stärkste Eindruck, den Loucheur von seiner Reise nach London erhalten hat.

Englische Stimmen.

Berlin, 23. Mai. Arthur Henderson, Generalsekretär der englischen Arbeiterpartei, der zurzeit dem Internationalen Sozialistenkongreß in Hamburg beiwohnt, äußerte sich auf die Nachricht von der Ernennung Baldwins einem Berichterstatter des „Vorwärts" gegenüber wie folgt:

„Der einzige Vorteil, den ich in der Wahl von Baldwin — und nicht von Lord Curzon — erblicke, ist, daß der neue Ministerpräsident in der parlamentarischen Volksvertretung bleibt. Wir können annehmen, daß die Politik seiner Regierung in inneren Angelegenheiten eine Verewigung der sogenannten Politik der Ruhe bilden wird. Wir können in den großen internationalen Fragen keine wesentliche Aenderung erhoffen, wenn Lord Curzon im Auswärtigen Amte verbleibt, so daß es nicht viel Hoffnung gibt, daß die großen Interessen der Menschheit Berücksichtigung finden. Die Dinge dürften daher bleiben wie sie waren, abgesehen von dem Personenwechsel in einigen der wichtigsten Aemter."

Amerikanische Meinung.

Paris, 23. Mai. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Neuyork Herald" aus Washington ist die Ernennung Stanley Baldwins zum Premierminister von der Regierung mit Begeisterung aufgenommen worden. In offiziellen Kreisen glaubt man, daß sich die Vereinigten Staaten zu diesem Ereignis zu beglückwünschen hätten.

Die Aufgabe der englischen Regierung.

Das Handelsblatt des „Manchester Guardian" sagt: Deutschlands Fähigkeit, eine Million Pfund aufzubringen, hänge nicht nur von seiner wirtschaftlichen Freiheit ab, sondern auch von seiner Entschlossenheit, seine inneren Finanzen zu reorganisieren. Beweist Deutschland sein ehrliches Bemühen, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, so wird die französische Zurückweisung seines Angebots ihm zwar zeitweilig einen diplomatischen Nachteil bringen, in den Augen der Neutralen aber einen moralischen Sieg verleihen. Sache der englischen Regierung ist es, Deutschland ein gerechtes Gehör zu sichern, und wenn sein offizielles Angebot unangebracht oder unvernünftig ist, dies klar und deutlich auszusprechen. Aber selbst wenn es zu einem Abkommen kommt, wird die englische und europäische Geschäftswelt noch längere Zeit unter den Folgen der Ruhrbesetzung zu leiden haben, und der Handel wird mehr von Glück als von Geschick und Einsicht abhängen.

Das deutschfreundliche Finnland.

Deutschland steht in seinem Schicksalskampf allein, oder beinahe allein. Nur wenige Länder und Völker haben sich genügend Selbständigkeit bewahren können, um sich überhaupt eine eigene Meinung leisten zu dürfen. Unter diesen an erster Stelle steht Finnland, das mit uns verbunden ist durch Blutsgemeinschaft. So ist Finnland, sein Land, seine Bewohner, heute für uns von größter Bedeutung. Nicht nur von moralischer. Wie die folgenden Ausführungen der englischen Zeitschrift „Observer" beweisen,

Große Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe 1923.

VI.

Wenn der Sinn der Ausstellung erfüllt werden sollte, die Karlsruher Kunst in Vergleich mit dem Schaffen der gesamten deutschen Künstlerschaft zu setzen, so war das Aufzeigen eines Lehrganges der Landeskunstschule ein geeignetes Mittel, das Wirken der neuorganisierten Kunstschule von der Architektur an bis zur angewandten Kunst darzutun. In dem zwischen der Rotunde und dem Saal der Plastiken liegenden Raum ist diese Schau dargeboten. Es ist selbstverständlich, daß hier nicht von den Leistungen der Zöglinge im einzelnen gesprochen werden soll und kann. Es genügt zu erwähnen, daß die Schüler getreu der Art ihrer Lehrer sehen und gestalten. Somit wird ein einigermaßen geschultes Auge sofort die Richtung und Art erkennen, wie die Professoren Babberger, Bühler, Conz, Fehr, Gehri, Goebel, Groh, Haueisen, Schnarrenburger, Schreyögg, Spannagel, Württenberger u. a. ihren Lehrgang einhalten, allerdings auch, wie die Schüler zunächst sich nur auf die Art des Lehrers peinlich einstellen. Dagegen ist nichts einzuwenden, denn ohne guten „Schulsack", d. h. rein technisch-handwerkliche Bildung (Zeichnen, Formanschauen usf.) kann auch eine akademische Schule nicht fortkommen. Die unmittelbare Fortsetzung dieser Abteilung kann sowohl im Saal der Neuromantiker wie der Karlsruher, als auch namentlich bei den Expressionisten beobachtet werden. Die Expressionisten bieten noch die Vergleichsmöglichkeiten mit akademischen Lehrern auswärtiger Kunstschulen (Berlin, Stuttgart usf.), weil hier z. B. A. Strübe, E. R. Weiß, Waldschmidt u. a. ausgestellt haben.

Der Saal der Expressionisten erregt unter den Besuchern das meiste Kopfschütteln, und man kann als stiller Beobachter allerhand Urteile hören, die den ausgestellten Werken nicht günstig sind. Trotzdem muß eine gewissenhafte und unvoreingenommene Berichterstattung feststellen, daß nicht nur die wesentlichen Züge des Expressionismus klar gelegt sind, also einen zureichenden Einblick in das derzeitige Schaffen gewähren, sondern daß auch einwandfreie Lösungen moderner Malerei und Bildnerei unter die vielfach doch eben noch tastenden Versuche und Prinzipiendemonstrationen eingestreut sind. Es ist ja eines der Kennzeichen des Expressionismus, daß nicht so sehr ein natürliches, schöpferisches Hervorbringen, als ein Gestalten nach gewissen Richtungsvorschriften, wie Rhythmik, Wiederholung, Flächenhaftigkeit, subjektive Färbung, Unabhängigkeit von der Natur und dergl. für die Bildgestaltung maßgebend sind. Je nachdem eines oder mehrere dieser Prinzipien hervortreten, entsteht ein gegenüber der bisherigen Malerei sehr fremdartiges Gebilde. Die Richtung des Künstlers stimmt nicht mehr mit der Richtung des Beschauers, kann ihr nicht mehr ähnlich, geschweige denn kongruent sein, weil der Künstler meist aus seelischen oder hirnlichen Antrieben schafft, die dem Beschauer fern liegen. Expressionismus ist der auf die Spitze getriebene Subjektivismus des Bildners, gegenüber dem der Beschauer meist nur sagt: Was gehen mich deine (mir unverständlichen) Wallungen an? Weil diese Art von Bildnerei nur der einseitige Ausdruck einer Kulturschicht ist, der des Künstlers, kann sie nicht mehr Anspruch darauf erheben, Ausdruck einer Zeitepoche zu sein. Sie gibt nur Aufschluß über das Individualleben des Künstlers, seines Denkens, seines Empfindens, seines Wollens und Könnens. Insofern hat das kunstfreundliche Publikum den Eindruck einer ihm wesensfremden Kunstübung und lehnt sie ab, denn es will nicht einzelne Prinzipien, sondern das Ganze der Kunst, Kunst in der Harmonie ihrer Ausdrucksmittel, nicht in der launischen Willkür des Künstlers, der neben der Natur eine, seine (unnatürliche) Welt aufrichtet. Eine solche, aus dem Kultur- und Naturzusammenhang gerissene Bildnerei gibt dann eben nur Beweise für die Eigenbrötelei, die ja auch unsere staatlichen, kirchlichen, politischen, künstlerischen Dinge nicht mehr zu einer Einheit kommen lassen. Sie beweisen, daß wir keine Kulturgemeinsamkeit mehr haben, weil wir Konventionen, Uebereinstimmungen nicht mehr anerkennen. Daher auch der Ruf nach dem immer „Neuen", der zu einer Flucht zum Sensationellen wird.

Zweifellos enthält der Saal neben ehrlich erarbeiteter Selbständigkeit auf viel Mitläuferei mit der Mode und ebenso mancherlei übersteigerte und überschätzte Prinzipienmalerei, die sich für das „Allerneuste" — will sagen „das Allerbeste" — ausgibt, ohne daß diese Selbsteinschätzung ganz glaubhaft wird, vor allem schon deshalb nicht, weil die Richtungen innerhalb des Expressionismus unter sich selbst im Krieg liegen. Man braucht nur die farbig oder linear rein rhythmisch behandelten Bilder (Babberger), gegenüber dem kubistischen Liniengewirr (Melzer) oder gegenüber dem Kolorismus und der Formverzerrung (Felix-Müller) ins Auge zu fassen, und die grundverschiedene Vortragsweise eines und desselben Künstlers anzusehen (Zabotins porzellanhaft gemaltes Stilleben, die breitflächigen Akte und dazu den russischen Tanz), um sofort zu erkennen, daß hier nicht eine in sich geschlossene Persönlichkeit am Werk ist, sondern ein ins Ungewisse Suchender. Natürlich kommen auch geschlossenere Persönlichkeiten in dieser Bewegung zu Wort; so ist das Mal-Werk von Schnarrenberger in seiner gewollten Biederkeit und der groteske Humor von G. Scholz durch die formale Pedanterie in eine ernsthaft zu nehmende Kunstsphäre gehoben, in der auch Steins mystifizierende Farbengebung, oder E. R. Weiß' geschmackvolle Tonmalerei, wie Ad. Sträbes Stilleben und Figurenbild, oder Altherrs ekstatische Bildphantasien ihren beachtlichen Rang einnehmen. Uebersteigert ins Exotische sind dann Hofers oder Pletzsteins Unnatürlichkeiten, während Waldschmidts Wege oder Czobels Kühnheiten einen Kampf um Realistik kämpfen. Hoffen wir, daß sie noch gesegnet werden.

In diesen letzten Leistungen kennzeichnet sich vielleicht auch am meisten ein gewisser Großstadtgeist. Wenigstens steht ihnen das ruhigere Schaffen Karlsruhes entgegen, wie es sich in Goebels, Dillingers, Grimms und Butz' Bildern kund gibt und in Conz' in schlichter Größe und Einfachheit gebauten Landschaften oder in Frau Babbergers Blumenstilleben sichtbar macht.

VII.

Die Plastik, in einzelnen Werken schon mehrfach besprochen, hat sich übersichtlich und in fast musealer Anordnung in einem besondern großen Raum gesammelt. Man könnte fast sagen, sie wollte offenbar „unter sich" sein. Das erleichtert zwar die Uebersicht und das Vergleichen, wirkt aber doch trotz geschickter Aufstellung etwas monoton, namentlich da es an der nötigen Anzahl größerer Stücke fehlt, um innerhalb der vielen kleinern Formate und Werke eine Gliederung vorzunehmen.

Natürlich machen sich stilistische und technische Strömungen auch innerhalb der Plastik bemerkbar; doch sind die Auswirkungen infolge der strengern Materialbedingungen nicht so stark die natürlichen Grenzen überschreitend, wie die ohnehin auf Schein gegründete Malerei. Erfreulicherweise fehlen in dem plastischen Saal alle Verirrungen in Stoff und Ausdrucksweise; dagegen sieht man in fast allen plastischen Materialien, von der Edelbronze bis zur Majolika, das herausgeholt, was technisch zulässig und gemäß ist.

Begreiflicherweise ist infolge der Verkehrsschwierigkeiten manche auswärtige Plastik nicht beizubringen gewesen; doch einige Berliner und Dresdener und Münchener Werke bilden für das Karlsruher Schaffen einen Vergleichshintergrund. Es bedarf keiner großen Worte, um die Tüchtigkeit der Leistungen des Begründers der Karlsruher Plastikerschule hervorzuheben: Volz, der mit zwei fein gearbeiteten Reliefs und einer Bacchantin vertreten ist. (Warum nicht auch mit einem seiner trefflichen Porträts?) Dann des jetzt führenden Schreyögg, der mit zwei sehr guten Köpfen und einer Rundfigur seine wirksam vereinfachende Kunst veranschaulicht und ebenso Schließlers trefflich gearbeitete Terrakotta-Porträts, denen sich ein wuchtiger Männerakt anschließt, gegen den Albickers bewegliche und fast nervöse Anmut im Frauenakt und in den Köpfen wesentlich absticht. Ebenso gegensätzlich sind Gerstels Akte gegenüber den überschlanken Bildungen von Fiori, denen man Gelbs lehmbruckischen Männerakt zugesellen könnte.

Eine sehr angenehme Abwechslung in dem Kreis der Gips-, Terrakotta-Bronzefiguren bilden die farbigen Majoliken von Bühler (Theophil) und Antes (drei Frauen im Spitzbogen), die beide als ganz vortreffliche Arbeiten anzuerkennen sind, wie auch die vorzügliche

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

hat unser Verhältnis zu Finnland auch eine praktische Seite, der unsere Aufmerksamkeit um so mehr gelten muß, als in den wirtschaftlich schweren Zeiten der nächsten Jahre der Wettbewerb um diesen Freund heiß und erbittert sein wird. Die englische Zeitschrift schreibt am 15. April u. a.:

Ein englischer Handelsreisender, der vor kurzem einen alten Kunden in Helsingfors aufsuchte, wurde von diesem mit der entrüsteten Frage empfangen, zu welchem Zweck England Frankreich bei seinem Ruhrunternehmen beistünde. In klaren Worten wurde ihm gesagt, daß, solange „die ungerechte Behandlung Deutschlands" anhielte, keinerlei Handelsbeziehungen zwischen der finnischen Firma und der britischen Gesellschaft bestehen könnten! Dieser Fall kennzeichnet die Stimmung im ganzen Lande. Von der englischen, französischen oder amerikanischen Auffassung der Lage wissen die Finnen so gut wie nichts. Sie erfahren alle Ereignisse nur aus deutschen Darstellungen. Die Folge ist, daß der große und gewinnbringende Handel zwischen England und Finnland in Gefahr ist, wenn nicht Schritte getan werden, (wie im Kriege in anderen skandinavischen Ländern), um die früheren Verhältnisse wiederherzustellen.

Deutsches Reich

Die Beamtengehälter.

Berlin, 24. Mai. Wie die Blätter melden, wird in den nächsten Tagen der Beginn neuer Teuerungsverhandlungen zwischen den Gewerkschaften und der Regierung erwartet. Ueber die neue Regierungsvorlage bezüglich der Beamtengehälter wissen die Blätter zu berichten, daß in den neuen Besoldungsvorschriften u. a. die Frauenzulage in eine Haushaltungszulage umgewandelt werden soll. Die Kinderzulage soll bis zum 16. Lebensjahre nicht mehr gekürzt werden, auch wenn die Kinder eigenes Einkommen haben. Auch die Regelung der Pensionierung und die Bemessung der Pensionen werden völlig umgestaltet. Die Pensionen sollen mit 35 Prozent nach 10 Dienstjahren beginnen. Die Höchstgrenze soll in Zukunft 80 Prozent gegen früher 75 Prozent betragen.

Neuregelung des Lehrlingswesens.

Wie wir erfahren, ist der Entwurf zu dem neuen Gesetz betr. Berufsausbildung Jugendlicher im Arbeitsministerium soweit fertiggestellt, daß er jetzt dem Wirtschaftsministerium zur Begutachtung vorgelegt werden konnte. Man glaubt, ihn im Laufe des Monats Juni gedruckt den Spitzenverbänden zugehen lassen zu können. Die Sommer- und Ferienzeit soll zum Durchprüfen des Entwurfs verwendet werden, für den Monat September sind Besprechungen zwischen Gewerkschafts- und Regierungsvertretern vorgesehen, um die Ansicht der beteiligten Kreise zu hören.

Unruhen in Neukölln.

b. **Neukölln**, 24. Mai. Heute mittag fanden sich vor dem Rathaus mehrere Hundert Arbeitslose und Kommunisten zusammen, die unerfüllbare Forderungen an den Magistrat der Stadt stellten. Die Demonstranten drangen in das Rathaus ein und bedrohten die Schutzpolizei. Als die Situation sich zuspitzte wurde eine benachbarte Hundertschaft gerufen, der es gelang, die Masse wieder auf die Straße abzudrängen. Doch mußten mehrere Personen, die tätlichen Widerstand leisteten, festgenommen werden. Inzwischen versuchten zahlreiche kommunistische Wanderredner und Agitatoren die Erwerbslosen und zusammengeströmtes Gesindel dahin zu bringen, Lebensmittelgeschäfte zu plündern. Auf der Hauptverkehrsstraße und vor dem Rathaus bildeten sich starke Gruppen, die durch Tausende von Halbwüchsigen Kommunisten und Erwerbslosen verstärkt wurden. Erst als abermals eine Hundertschaft Schutzpolizei anrückte, gelang es, bei Ruhe in der Stadt wieder herzustellen.

Pfingsttagung der Auslanddeutschen.

In der Nordmark des Reiches hat Pfingsten eine Tagung der Auslands-, Grenz- und Kolonialdeutschen stattgefunden, die von wahrem Pfingstgeist im Sinne der Einmütigkeit erfüllt war. Deutsches Leid — deutsche Einheit, das war das Bekenntnis, das bei allen Versammlungen zum Ausdruck kam. Die Tatsache des außerordentlich starken Besuches der Tagung, an der sich Deutsche aus allen Teilen der Welt beteiligten, ließ erkennen, daß hinter diesen Worten ein Wille steht, der auch die Tat verbürgt, und daß die Rechtsbrüche und Gewalttaten, unter denen die Deutschen am Rhein, Ruhr, Mosel und Saar zu leiden haben, den Widerstand des über alle unnatürlichen Grenzen hinweg einigen deutschen Volkes stärken werden.

Schon auf der Tagung in Flensburg waren diese Gedanken und Ziele zum stärksten Ausdruck gekommen und die Mahnung eines Deutschbrasilianers: Deutschland über alles und im Unglück nun erst recht — fand angesichts der täglich neuen Versuche, Zwiespalt im deutschen Volk zu säen und die Reichseinheit zu zertrümmern, stärksten Widerhall. Warnend wurde auf die Umkehrung der Begriffe in der heutigen Zeit hingewiesen. Die Jugend muß sich wieder für die Männer begeistern, nicht die Männer für die Jugend, denn Jugend ist Werdendes, aber der Zielgedanke ist Männlichkeit und ernste Berufsarbeit. Den Deutschen tut ein gesunder Nationalegoismus not, der das wahre Heil in der Heimatliebe und Heimatpflege suchen und finden läßt. Aus Stammesgedanken heraus muß der Vaterlandsgedanke erwachsen, nur wenn die Guten das Steuer für das Wohl des Volkes führen, können wir wahrhaft gesunden.

An die Tagung in Flensburg schloß sich „Der Deutsche Tag in Hamburg", der mit Festgottesdiensten, Empfängen und Versammlungen einen ebenso erhebenden Verlauf nahm. Männer und Frauen vom Verein für das Deutschtum im Auslande und vom Deutschen Schutzbund waren auch hier in großer Zahl von Nah und Fern herbeigeeilt, wo deutsches Lied und deutsche Zunge klingt.

Die große Versammlung im Hamburger Conventgarten brachte drei kraftvolle Vorträge: Das Deutschtum als Einheit — die Aufgaben des Kolonial- und Ueberseedeutschtums — der bedrohte Westen, ein starkes deutsches Bekenntnis von Rhein und Ruhr. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der beiden christlichen Kirchen, Abgesandte aus dem slawischen Osten, dem Baltikum, aus Tirol und Elsaß, aus Uebersee, aus den Kolonien und Notgebieten bildeten die Zuhörerschaft — ganz Deutschland war vertreten, der großen Sehnsucht und der geschichtlichen Forderung zu huldigen: Unlösbar vereint — ein Volk — ein Reich!

Eine besondere Note brachte die Anwesenheit der Vertreter der beiden christlichen Kirchen in die Versammlung und unvergeßlich wird den Teilnehmern der Augenblick bleiben, da der Sprecher des Deutsch-Evangelischen Ausschusses und der katholische Bischof sich einander die Hand reichten: Schulter an Schulter, Hand in Hand, keine Partei. Wir schlagen ein in die dargereichte Rechte der Evangelischen. Wir wollen mit unseren evangelischen Brüdern Hand in Hand für das Deutschtum im In- und Ausland arbeiten, wir sind doch alle Brüder. Wahrlich, diese Worte des Bischofs von Osnabrück sollten ihren Weg von der Waterkant durch ganz Deutschland und weit über unsere Grenzen in die Welt nehmen.

Macht Propaganda im Ausland! Verbannt die Parteibildung, draußen verlernt man Partei und Partikularismus — so scholl es aus den Reihen der Kolonialdeutschen. Auswanderer hinaus! Wir müssen wieder deutsche Kolonien haben. Die Machtmittel sind dem Reiche fortgenommen. Uebriggeblieben ist uns nur unser nationaler Lebenswille, jene in den Tiefen unseres deutschen Wesens schlummernde Kraft, die in der Geschichte immer dann am stärksten war, wenn die Not am größten gewesen ist.

So stand die Tagung unter einem hellstrahlenden Stern warmer Vaterlandsliebe, nationaler Kraft und nationalen Willens, und löste immer wieder mächtige Kundgebungen aus.

Die tiefe Not unseres Volkes, die politische Schwäche des Staates lehrt uns heute Ausschau halten nach moralischen Bundesgenossen. Die Pfingsttagung in der Nordmark lehrt uns, wo wir solche zu suchen haben. 16 Staaten haben Teile geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes in sich aufgenommen. Ueber 12 Millionen Deutsche wohnen auf geschlossenem Sprachboden außerhalb der heutigen Grenzen des Reiches. Außer diesen Grenzlanddeutschen leben über 20 Millionen Deutsche im übrigen Auslande. In 12 europäischen Staaten sind die Deutschen als Minderheit in den gesetzgebenden Körperschaften vertreten, deutsche Siedelungen verstreuen sich über die ganze Welt. So wollen wir denn mit all diesen Brüdern in Treue um Treue zuversichtlich in die Zukunft schauen, dürfen wir doch nicht vergessen, daß sie um ihres Namens, um unseretwillen gleiches und oft viel größeres Ungemach und Herzeleid durchkosten müssen, als wir hier daheim, denen doch immer noch das teuerste geblieben ist — die deutsche Heimat.

H. L.

Die landwirtschaftlichen Frühjahrstagungen.

Verbandstag der Kreditgenossenschaften und des Molkereiverbandes.

Die alljährlich in Karlsruhe im Frühjahr stattfindenden landwirtschaftlichen Genossenschaftstagungen wurden am Donnerstag vormittag mit dem 39. Verbandstag der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften eingeleitet. Vertreter hatten entsandt die Regierung, die Landwirtschaftskammer, verschiedene landwirtschaftliche Verbände, der Berliner Reichsverband und der Württembergische Verband. Namens der Regierung sprach Ministerialrat Rein, der ausführte, da die Zeit der Blüte der Landwirtschaft so ziemlich vorüber sein dürfte, würden die Aufgaben des Kreditverbandes sehr bald wieder umfangreicher werden. Da eine starke, gesunde Landwirtschaft ein Fundament des Staates sei, so sei auch die Stärkung der Kreditgenossenschaften von großer Wichtigkeit.

Verbandsdirektor Oekonomierat Haecker erstattete den Geschäftsbericht. In Baden bestehen 488 eingetragene Kreditgenossenschaften mit über 70 000 Mitgliedern. Die Mitglieder haben bei der Zentralkasse 350 Millionen Mark Guthaben, denen 61 Millionen Mark Schulden gegenüberstehen. Die Revisionen haben zu keinen Beanstandungen geführt.

In der Aussprache wurde der Geschäftsbericht gebilligt; die Landwirte wurden davor gewarnt, ihr Geld in der Industrie festzulegen, da dieses Geld in den ländlichen Kreditverein gehöre. Die Aufhebung des Bankgeheimnisses habe geradezu katastrophal gewirkt.

Der Vertreter des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften Regierungsrat Gennes-Berlin bezeichnete es als bedauerlich, daß die Gesetzgebung dem Genossenschaftswesen Steine in den Weg lege.

Nachmittags ½3 Uhr fand im kleinen Festhallesaal die 23. Generalversammlung des Badischen Molkereiverbandes statt. Präsident Klotz eröffnete die Versammlung. Geschäftsführer Meßmer erstattete den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß durch den geringen Ausfall der Futterernte 1922 eine weitere Verschlechterung unserer badischen milchwirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten ist, zu denen noch die hohen Preise für Kraftfutter beigetragen haben mögen. Dadurch stiegen die Produktionskosten für Milch und gestalteten die Milchwirtschaft weiter unlohnend. Aus diesen Gründen erklärt sich auch der Rückgang des Milchviehbestandes. Aus natürlichen Ursachen heraus mußte also die Milchversorgung der Städte eine Verschlechterung erfahren. Infolge der überstürzenden Verhältnisse war es gegen Ende des Jahres notwendig geworden, alle 14 Tage eine Neuregelung der Milchpreise herbeizuführen, die aber oft schon am Tage des Inkrafttretens überholt waren. Nachteilig auf die Frischmilchablieferung waren noch die ungesund hohen Butterpreise (15- bis 22fache der Milchpreise). Der Mitgliederstand betrug bei Jahresschluß 199 Verbandsmitglieder mit 12 714 Einzelmitgliedern. Durch die Buttervermittlungsstelle wurden rund 898 Zentner Butter sowie 747 Zentner Käse abgesetzt, an die Genossenschaft wurden 13 779 068 Liter angeliefert. — Die Verbandsrechnung für das Jahr 1922 schließt mit einem Reingewinn von 682 523 ℳ ab, der dem Reservefonds überwiesen wird. Nach Genehmigung des Rechnungsberichts wurde dem Verbandsvorstand Entlastung erteilt. Der Jahresbeitrag wurde auf den Wert von 40 Liter Milch festgesetzt. Nach einigen Ersatzwahlen für den Verbandsausschuß schloß Vizepräsident Schön die Versammlung.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ein Tausendmarkstück.

Berlin, 24. Mai. (Drahtber.) Von dem neuen 500 ℳ Hartgeld sollen insgesamt 90 Milliarden ausgegeben werden. Voraussichtlich wird auch ein Tausendmarkstück geprägt werden.

Französisch-belgische Ministerkonferenz.

Paris, 24. Mai. Havas meldet aus Brüssel: Die Minister Theunis und Jaspar treffen am Sonntag in Paris ein, um mit dem Ministerpräsidenten Poincaré am Nachmittag zu konferieren. Möglicherweise werden die Besprechungen am Montag fortgesetzt werden.

Vom Wetter

Donnerstag, den 24. Mai 1923.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 8[a]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Charakt.	Wetter	Nied.-schlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	12	18	10	—	still	Regen	0.5
Königstuhl Seehöhe 563 m							
761.9	10	16	10	NO	leicht	Regen	1
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
762.7	14	20	12	SW	leicht	Regen	1
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
762.2	13	20	10	NO	leicht	Regen	4
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	8	18	6	W	leicht	Regen	1
Villingen Seehöhe 712 m							
768.3	11	19	6	SW	leicht	bedeckt	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
652.7	8	14	6	SW	leicht	Regen	1

Unter dem vorübergehenden Einfluß eines Hochdruckrückens über den Alpen herrschte gestern in Süddeutschland teilweise heiteres, meist trockenes und wärmeres Wetter; doch hat über Nacht ein von Frankreich vordringender Tiefdruckausläufer wieder Trübung und Regenfälle gebracht. Morgen ist unter dem Einfluß eines von den britischen Inseln vordringenden Hochdruckrückens wieder aufheiterndes Wetter mit einzelnen Regenschauern zu erwarten; eine durchgreifende Besserung der Witterung steht steht jedoch noch nicht bevor.

Wetteraussichten für Freitag, den 25. Mai: Zeitweise aufheiternd, doch noch strichweise Regenfälle, noch etwas kühler, böige westliche Winde.

Bronzebüste Liebermann von Möller nicht übersehen werden darf. Ins dekorative Gebiet gehören die drei rhythmischen Frauen von Gutmann, die Plastiken von Mayer-Fassold (Brunnenplastiken), während die prachtvoll aufgebaute Gruppe von Föry sich ebenso wieder in die reine Bildnisplastik eingliedert, wie sie die gediegene Arbeitsweise dieses Künstlers aufs neue bestätigt. Wohl neu und bemerkenswert für Karlsruhe sind die Arbeiten von Rickert (Freiburg), indessen die Karlsruher Ittermann, Egler, Feist und Seckinger ihre schon wiederholt günstig charakterisierten Leistungen auch hier darbieten. Ob hierzu auch Jobst, Schwegerle, Steinel und Fehrle gerechnet werden müssen, entzieht sich meiner Kenntnis; doch seien sie mit dem schon genannten Janssen als Aussteller des Plastik-Saales jedenfalls noch genannt.

Beringer.

Der Aetna.

Der Riese unter den feuerspeienden Bergen Europas, dessen gewaltiges schneebedecktes Haupt sich bis zu 3313 Meter Höhe in den blauen Himmel Siziliens erhebt, gibt wieder einmal ein Schauspiel seiner unheimlichen Macht und seiner zerstörenden Kräfte. Ein neuer Krater hat sich aufgetan und entsendet einen Strom glühender Lava bergabwärts, während aus dem Hauptkrater eine ungeheure Flammensäule gen Himmel lodert. Aus diesem Hauptkrater fließt niemals Lava; er ist gewissermaßen der gigantische Schornstein dieser klassischen Zyklopenschmiede, und die Lava sucht sich stets Ausbruchsherde rings an den Abhängen des Berges, so daß Dutzende kleinerer Krater von den zahlreichen Eruptionen zeugen. Diese sind viel häufiger, als man im allgemeinen annimmt; kaum ein Jahr vergeht ohne Ausbruch. Aber da die schwächeren Eruptionen das Kulturgebiet des Berges nicht erreichen, so macht man im allgemeinen davon wenig Aufhebens. Aber in Abständen von 10 bis 20 Jahren gibt es gewöhnlich einen großen Ausbruch und es scheint, daß der gegenwärtige zu mindest die Dimensionen der Ausbrüche in den letzten Jahren erheblich übersteigt. Die letzte große Eruption des Aetna war Ende März 1910.

Gewaltige Eindrücke sind mit einer Besteigung des Vulkanes verknüpft. Hat der Bergsteiger die Ruinen des antiken Theaters von Taormina hinter sich, so taucht plötzlich vor seinen Blicken, bis in den Aether reichend, der Aetna auf. Eine Besteigung des Zyklopenberges ist keine Kleinigkeit und sie erfordert einen gewandten, ausdauernden Touristen. Die niedrigeren Teile des terrassengleich aufeinander getürmten Bergmassivs legt man im leichten sizilianischen Wägelchen zurück, zwischen Olivenhainen, Gärten mit prangenden Früchten, zwischen farbigen Dörfchen und niedrigen, vereinzelt stehenden Bauernhäusern. Um Baumaterial ist man hier nicht verlegen; Wohnhäuser und Kirchen, auch die Munizipialgebäude sind aus Lavablöcken erbaut. Auch das Straßenpflaster ist aus vulkanischem Eruptivgestein, einem Material, das hier in verschwenderischer Fülle vorhanden ist, und für dessen Ersatz der Berg mit unheimlicher Freigebigkeit sorgt. Stundenlang dauert die Fahrt bis nach dem 700 Meter hoch gelegenen Nicolosi, dem höchsten Ort des Südhanges, wo die Kulturregion des Aetna aufhört. Die freundlichen Städtchen, die Bauernsiedelungen und die malerischen Villen bleiben zurück, und es folgt noch eine mehrere hundert Meter breite Zone, in der Edelkastanien und feurige sizilianische Weine gedeihen, die aber für menschliche Wohnstätten schon zu sehr gefährdet ist. So war bei der Eruption des Jahres 1910 ein zwei Kilometer breiter Lavastrom von 10 Meter Höhe bis an die Mauern von Nicolosi gelangt. Den oberen Abschluß der Kulturregionen bilden Getreidefelder; dann führt die ungeheure Serpentine der Aetnastraße durch schattige Wälder von Eichen, Buchen, Kiefern und Birken, die bis zu 2200 Meter Höhe reichen, aber überall die Spuren der Vernichtung durch Lavaströme aufweisen. An wildzerrissenen Lagerblöcken vorbei klimmt das Maultier den Pfad empor. Der Baumwuchs wird spärlich; dürftiges Gestrüpp löst die Waldvegetation ab, und glühend brennt die Sonne auf den ausgedörrten schroffen Pfad. Aber man täuscht sich über die Temperatur. Eisig umfängt den Bergsteiger die Höhenluft, wenn die Sonne fern am Horizont versinkt oder wenn von der Spitze des Aetna schwarze Wolkenballen das leuchtende Gestirn verhüllen. Namentlich im Frühjahr wirbeln dann unter würtendem Sturm Schneeböen um den Berg, und der Tourist muß unter der spärlichen Vegetation Schutz suchen. Weiter hinauf findet man Schneegruben von bedeutender Tiefe und Schluchten, in denen der Schnee vergletschert ist.

Auf dem Wege zum Gipfel erheben sich zwei Spitzen zur Rechten, die Monti Rossi. Die meisten Reisenden begnügen sich mit ihrer Ersteigung, und auch Goethe hat die Schönheiten des Anblicks von der Höhe verherrlicht. Die beiden Spitzen sind mit Grün bewachsen, auf das man von der Höhe des Hauptmassivs aus einen reizvollen Ausblick hat. Den ungleich schwierigeren Aufstieg zum Hauptkrater wagen nur wenige; selbst die eingeborenen Führer haben Mühe, in dem wüsten Geröll, aus dem die Regione deserta, der obere Teil des Aetnamassivs, besteht, den Weg zu finden, und auch die Maultiere kommen nur noch schwer vom Fleck, so daß man absitzen muß. Um in der tiefen Asche keinen Fehltritt zu tun, muß man genau den Fußstapf der Tiere folgen, die instinktiv Spalten und verborgene Schluchten meiden. Am besten legt man diesen letzten Teil des Aufstieges vor Sonnenaufgang zurück, nachdem man in der Schutzhütte abends Rast gemacht hat. Acht Stunden dauert der Ritt bis zum Observatorium; von da aus noch 300 Meter bis zum Kraterrand, erfordert der mühsame Weg anderthalb bis zwei Stunden. Zunehmender Schwefelgeruch und giftige weiße Dämpfe, die vom Gipfel herabwehn, künden die Nähe der Esse Polyphems. Die Schwefelschwaden werden so unerträglich, daß man sich Tücher vor das Gesicht binden muß; dabei herrscht in der Frühe vor Sonnenaufgang bittere Kälte, oft viele Grad unter Null.

Wer aber die Mühen und Gefahren des Aufstiegs nicht scheut, genießt am Rande des Kraters einen Anblick von unerhörter Eindringlichkeit. 600 bis 700 Meter im Durchmesser breit ist der fürchterliche Schlund, aus dem gelblich-weiße Wolken von penetrantem, stechendem und ätzendem Schwefelgeruch emporsteigen. Diese Schwefelwolken wallen und brausen aus der unendlichen Tiefe empor und verhüllen gewöhnlich den Abgrund den Blicken der Mutigen, die sich bis an den Kraterrand gewagt haben. Unten im Schoße der Erde vernimmt man ein Zischen und Brausen wie aus einem unabsehbaren Feuerschlund und nur selten zerteilt ein scharfer Windstoß die weißen Dämpfe, um die gegenüberliegende Kraterwand für einen Augenblick sichtbar werden zu lassen. Man sieht das Gestein, vom Schwefel mit gelbleuchtender Farbe bedeckt, und in der Tiefe wallen riesige feurige Ströme.

Bei Tagesanbruch gewährt der Aetna von hier aus einen zauberhaften Ausblick. Zu Füßen liegt der gewaltige Berg mit seinen zahllosen kleinen Kratern, die aus der Höhe wie winzige Sandhäuflein erscheinen, und von der rotglühenden Morgensonne beschienen, wirft der Aetna seinen riesigen spitzen Schattenkegel westwärts auf die grünen Gefilde der Insel Sizilien. Oft ist im Laufe der Jahrhunderte das paradisische Land weithin von den Feuersfluten des Aetna zerstört worden; aber immer wieder sind die verwüsteten Gefilde und Ortschaften wie ein Phönix aus der Asche neuerstanden.

Theater und Musik

Im Bad. Landestheater spielte in der letzten Vorstellung der Schillerschen „Maria Stuart" Frau Olga Edelmann die Titelrolle. Es war sofort zu erkennen, daß man in dem Gast eine sehr gewandte, doch noch nicht im schlechten Sinn routinierte Schauspielerin vor sich hatte. Ihre sehr gewinnende Erscheinung und vor allem ihre ganz ausgezeichnete Sprechtechnik hoben ihre Leistung auf ein beachtliches Niveau. Nur darf diese sorgfältige Sprechweise nicht dazu verleiten, das Tempo der Schillerschen Feuerrede zu lähmen oder, wie am Schluß der Aussprache mit der Königin Elisabeth geschehen, mit überaus schädlichen Zäsuren zu gefährden. Frau Edelmann darf indessen in ihrer Gesamterscheinung als sehr verwendbare künstlerische Kraft und begabte Schauspielerin aufrichtig empfohlen werden.

—o.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

f. **Durlach**, 24. Mai. Das neue Krankenhaus in der ehemaligen Markgrafenkaserne ist fertig und kann bezogen werden. Der Oberbürgermeister hat auf gestern mittag 5 Uhr den Stadtrat, den Bürgerausschuß, Vertreter des Ministeriums, Vertreter des Bezirksamts, die Aerzteschaft, sonstige Herren, die mit dem Vorarbeiten zu tun hatten, sowie die Geschäftsleute zur Besichtigung der Krankenhausanlage eingeladen. Er begrüßte die zahlreich Erschienenen und entwarf ein anschauliches Bild über die früheren Krankenhausverhältnisse und die heutige Anlage. Im Jahre 1825 sei das Spital in einem ehemaligen Kasernengebäude in der Spitalstraße entstanden, dessen sich die Stadt bisher bedient habe. Dieses Spital habe mit einer Höchstbelegzahl von zuletzt 36 Betten weder in räumlicher Hinsicht, noch im Hinblick auf seine Lage und Einrichtungen den Anforderungen entsprochen, die vom Standpunkt der neuzeitlichen Hygiene und Krankenpflege an ein städt. Krankenhaus zu stellen seien. An einen Neubau, der Anfang des Jahres 1922 auf über 12 Millionen Mark gekommen wäre, habe man mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt und die sonstigen in Aussicht stehenden großen Aufgaben nicht denken können. Es habe sich nun die Möglichkeit gegeben, in der ehemaligen Markgrafenkaserne durch Vornahme entsprechender Umbauarbeiten ein Krankenhaus einzurichten. Es seien verschiedene Widerstände zu überwinden gewesen, und es sei vor allem die verdienstvolle und sehr energische Vorarbeit des früheren Herrn Oberbürgermeister Dr. Zierau hervorzuheben. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten habe der Bürgerausschuß am 2. Mai 1922 die Einrichtung eines Krankenhauses in den auf 20 Jahre gemieteten Räumen des Nordflügels der früheren Markgrafenkaserne beschlossen und einen Kostenaufwand von über 5 Millionen Mark genehmigt. Auch der verständnisvollen Mitarbeit der eingesetzten Kommission sowie der Herren Aerzte sei es zu verdanken, daß das schöne Krankenhaus zustande gekommen sei. Wenn man auch mit der Anlage das Beste nicht erreichen könne, so müsse man mit dem Guten sich zufrieden geben. Infolge der Geldentwertung und der dadurch bedingten hohen Materialpreise habe man das ganze Projekt leider nicht verwirklichen können und den völligen Ausbau des Kammergebäudes zurückstellen müssen. Vielleicht werde es später in glücklicheren Zeiten möglich, das Versäumte nachzuholen. — Allen denjenigen, die an diesem Werke mitgearbeitet hätten, spreche er den herzlichen Dank der Stadt aus. Insbesondere gebühre der Dank in erster Linie dem früheren Oberbürgermeister, jetzigen Regierungsrat Dr. Zierau, sodann der städtischen Kommission, dem Stadtbaumeister Schweizer, den Aerzten und den begutachtenden Stellen. Auch allen Handwerkern und Arbeitern, die mitgeholfen hätten, spreche er Dank aus. — Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Krankenhaus eine Stätte der Gesundung und ein Wahrzeichen dafür sei, daß die Stadt auch in schwerer Zeit bereit gewesen sei, für die Volksgesundheit Opfer zu bringen. In späterer Zeit werde man der Stadt noch Dank wissen, daß sie sich entschlossen hat, diese Opfer zu bringen. „Möge dieses Haus zum Segen gereichen allen denjenigen, die es aufsuchen müssen." Sodann ersuchte der Oberbürgermeister Stadtbaumeister Schweizer die Führung zur Besichtigung der Anlage zu übernehmen. Die zahlreich Erschienenen konnten sich überzeugen von der in jeder Hinsicht gut gelungenen Anlage. Alles war sichtlich überrascht. Nur Worte der Befriedigung konnten vernommen werden. Niemand hatte gedacht, daß man aus einem Kasernengebäude derart schöne Krankenräume, Operationsräume usw. schaffen kann.

Mannheim, 24. Mai. Der Fehlbetrag der Straßenbahn hat sich durch neuerliche Belastungen auf über zwei Milliarden Mark jährlich erhöht. Zur Deckung dieser Summe ist eine weitere Erhöhung des Straßenbahntarifs erforderlich. Vom 25. Mai ab beträgt der Tarif 600, 800 und 1000 Mark. — An der Erhöhung des Kapitals des Großkraftwerks Mannheim A.-G. von 450 auf 600 Millionen Mark beteiligt sich die Stadtgemeinde mit dem vertragsmäßigen Anteil von 26 Prozent = 39 Millionen Mark.

= **Heidelberg**, 24. Mai. Das Fahren des Ruderns und Schwimmens unkundiger Personen in Ruderbooten hat am Mittwoch nachmittag beinahe wieder zwei Personen das Leben gekostet. Eine Dame und ein Herr stürzten bei dem Versuch, in einem leichten Mietboot ihren Platz zu wechseln, oberhalb der Neuen Brücke in den Neckar. Zwei Mitglieder der Schülerabteilung des Akadem. Rudervereins Heidelberg, die sich auf einer Uebungsfahrt befanden, die Gymnasiasten Joseph Weber und Henkes, sprangen sofort ins Wasser und es gelang ihnen, die Ertrinkenden unter Einsetzung des eigenen Lebens im letzten Augenblick vor dem Ertrinken zu retten.

H. **Baden-Baden**, 24. Mai. Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fieser fand gestern gegen Abend im großen Rathaussaale eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die „Erhebung eines Gemeindezuschlages zur Hundesteuer" stand. Der Stadtrat hatte ursprünglich beantragt, den Gemeindezuschlag auf das Zwanzigfache festzusetzen, so daß die Steuer dann im ganzen 60 300 M für einen Hund betragen haben würde. Der gemischte beschließende Ausschuß sprach sich indessen für den fünfzehnfachen Satz (48 000 M) aus und der Stadtrat trat dann diesem Beschluß bei, der heute dem Bürgerausschuß zur Abstimmung unterbreitet wurde. Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß zwei Abänderungsanträge eingegangen seien und zwar einer von den Kommunisten, der den Zuschlag auf das Zwanzigfache erhöht wissen will, ein anderer von Angehörigen fast aller andern Parteien, der den Zuschlag auf das Zehnfache festgesetzt wissen will. Nach einer langen Aussprache, in der Redner aller Parteien zu Worte kamen, wurde die Sitzung unterbrochen und der Stadtrat zog sich zur Beratung über die beiden Anträge zurück. Nach Wiedereröffnung teilte Oberbürgermeister Fieser mit, daß der Stadtrat beide Abänderungsanträge abgelehnt habe. In namentlicher Abstimmung wurde sodann der stadträtliche Antrag mit dem fünfzehnfachen Zuschlag mit 52 gegen 33 Stimmen angenommen.

= **Baden-Baden**, 24. Mai. Hier starb infolge Herzschlags Prof. Dr. Hans Goldschmidt, der Erfinder des Thermits.

= **Bühl**, 24. Mai. Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag am Bahnhof ausgeführt. Ein Kraftwagen fuhr vor und es wurden 18 Faß Syrup aus dem Bahnhof gestohlen, auf das Auto geladen und davongeführt. Der Gendarmerie gelang es, die Ware in Großweier zu beschlagnahmen und mehrere an dem Diebstahl beteiligte Personen zu verhaften.

Oberachern, 24. Mai. Ein von Mösbach kommendes Motorrad mit einer Dame wurde von dem um 6.45 Uhr in die Station einfahrenden Zug erfaßt und auf die Seite geschleudert. Der Führer und die Dame kamen zu Fall und trugen ziemlich erhebliche Verletzungen davon, sodaß sie mit dem nächsten Zug ins städtische Krankenhaus nach Achern überführt werden mußten.

Aus dem Oberland, 24. Mai. Aus Triberg wird gemeldet, daß dieses Jahr auffallender Weise die Birnbäume nicht blühen. Auch aus Obermettingen wird berichtet, daß die Birnbäume und Aepfelbäume nur ganz spärlich geblüht haben. Dagegen stehen die Zwetschgenbäume schön da. Von Blasiwald wird berichtet, daß die kalten Tage der letzten Wochen den Blüten der Heidelbeeren sehr geschadet haben und ein großer Teil erfroren ist.

Freiburg i. Br., 24. Mai. Der Gendarmerie ist es gelungen, den Dieb, der jüngst die Freiburger Hütte erbrochen und zum Schaden des Hüttenwarts sowie der Sektion Freiburg des Alpenvereins Waren für 10 Millionen Kronen sich angeeignet hat, festzunehmen. Es handelt sich um einen Diener.

Niederwinden (A. Waldkirch), 24. Mai. Das Gespann des Müllers Burger von Niederwinden fuhr am Dienstag abend schwer beladen zu Tal. An abschüssiger Stelle kam der Knecht unter die Räder und war auf der Stelle tot.

= **Villingen**, 24. Mai. Letzter Tage fand hier eine Bienenzüchterkonferenz für den Schwarzwald statt, die vor allem aus den Bezirken Villingen, Konstanz, Singen, Hornberg und Freiburg besucht war. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Hebung der Rassezucht und der Verbesserung der Honigerträge, um dadurch vom Zucker unabhängiger zu werden. Innerhalb des Landesvereins sollen besondere Züchtergruppen gebildet werden.

Konstanz, 24. Mai. Zu dem schweren Bootsunglück, das sich, wie berichtet, an den Pfingsttagen auf dem Bodensee ereignet hat und das drei jungen Menschen das Leben kostete, wird noch gemeldet: Das Unglück hätte sich bei einiger Vorsicht vermeiden lassen. Die drei Pforzheimer kaufmännischen Angestellten Zobel, Pfeiffer und Olbrich waren nachmittags 4 Uhr mit einem Boot nicht sehr weit in den See hinausgefahren und hielten sich bei der Einfahrt in den Friedrichshafener Dampferhafen auf, obwohl sich drei Bodensedampfer der Einfahrt näherten. Sie fuhren in die Kiellinie eines dieser Dampfer hinein, um sich von den hohen Wellen schaukeln zu lassen. Sie hielten sich, statt die Wellen zu durchschneiden, nun parallel mit den Wellen, das Boot wurde umgeworfen und die Bootsinsassen fielen ins Wasser. Da sie des Schwimmens unkundig waren, versanken sie schnell. Der bayerische Kursdampfer „München" konnte den Verunglückten keine Hilfe bringen, da er derart mit Personen überfüllt war, daß bei einem Rettungsversuch die Gefahr des Kenterns bestand.

Aus Nachbarländern

Landau, 23. Mai. Beim Ausbessern eines Dachkandels stürzte der 23 Jahre alte Schlosser Karl Schultz in den Hof, wobei er beide Arme brach und außerdem einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Verletzte erlag noch am gleichen Abend seinen schweren Verletzungen.

Kirchheimbolanden, 24. Mai. In der Schwanenapotheke hier wurde vor kurzem von einem Unbekannten Morphium und Kokain im Werte von nahezu einer Million Mark gestohlen. Der Dieb benutzte die Abwesenheit des Apothekers, um in den Besitz dieser wertvollen Medikamente zu gelangen. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

× **Buchau**, 24. Mai. Ein Bürger aus der Umgegend beförderte mit dem Zügle ein Paar Schweine von Schussenried hierher und glaubte seine Schweine im Gepäckwagen wohl aufgehoben. Den Borstentieren wollte aber die Fahrt nicht recht gefallen. Durch das Rütteln und Schütteln aufgeregt, wagten sie einen Fluchtversuch. Der Deckel ihrer Kiste, der nur leicht befestigt war, flog bald in die Höhe und schon hatte eins der Tiere seinen Weg durch die offene Wagentür genommen. Was half's, wenn der Mann allen Reisenden zurief: „Mei Sau, Leut, mei Sau!". Er mußte sich, da das Zügle ungewöhnlich schnell fuhr, gedulden, bis die Station Sattenbeuren erreicht war, wo er dann ausstieg, um auf die Saujagd auszugehen. Saupech!

Der passive Widerstand ist unsere einzige Waffe zur Abwehr des feindlichen Vernichtungswillens. Deshalb fordert Frankreich vor Eintritt in Verhandlungen Waffenstreckung

also erneute Selbstentwaffnung

Denken wir daran! Bleiben wir einig! Seid zu Opfern bereit!

Bürgerausschußversammlung.

Zur Erledigung des Restes der Tagesordnung der gestrigen Bürgerausschußsitzung berufe ich die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf heute

Freitag, den 25. Mai, nachmittags 4 Uhr

in den großen Rathaussaal.

Karlsruhe, den 25. Mai 1923.

Der Oberbürgermeister.

Wohnungstausch!
5 Zimmerwohnung
mit Bad, Mansarde, elektr. Licht etc., in bester Lage Mannheims gegen gleichwertige Wohnung in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 4885 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Gesucht wird 3–4 Zimmerwohnung, Mittel- od. Weststadt. Geboten wird 3 Zimmerwohnung mit Mansarde, Oststadt in der Nähe vom Durlacher Tor. Umzug wird vergütet. Näheres Bäckerei Benz, Kriegstraße 278.

Wohnung in Hannover
4 Z., Küche, Bad usw. el. Licht, Gas, gegen ebensolche in **Karlsruhe** zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 4899 ins Tagblattbüro erbeten.

Möblierte Zimmer
vermittelt für Vermieter kostenlos. Büro **Fortuna** Akademiestraße 11, II.

Miet-Gesuche

Solides Fräulein sucht gut möbl. Zimmer (Südstadt bevorzugt). Angeb. unter Nr. 4891 ins Tagblattbüro erbeten.

Junges, ruhiges, kinderloses Ehepaar **sucht**
1-2 leere Zimmer
auf sofort oder später. Angebote unter Nr. 4890 ins Tagblattbüro erbet.

Modistin sucht **nettes, möbliertes Zimmer.** Angebote unter Nr. 4864 ins Tagblattbüro erbet.

Berufstät. Fräul. sucht **gut möbl. Zimmer** in gut. Hause. Wäsche wird gestellt. Angebote unter Nr. 4895 ins Tagblattb.

Kapitalien

1 Million
(erste Hypoth.) auf neuerbautes Landhaus, geg. guten Zins gesucht. Angebote unter Nr. 4893 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Stenotypist(in)
durchaus perfekt, gesucht. Ang. mit Lebensl., Bild und Zeugn. an
Linoleumfabrik Maximiliansau.

Mädchen,
welches schon in Stellung war, zu kl. Fam. gesucht. **Mucke,** Kaiserstr. 168, V.

Männlich

Hohen Verdienst
durch schriftl. Heimarbeit. Vertret. 2c. Prospekt frei. **Joh. H. Schulz,** Köln 185.

Ausstellungsräume

leere Zimmer oder **Laden** im Zentrum für vornehmes Geschäft (Kunstgewerbe) gesucht. Angebote unter Nr. 4892 ins Tagblattbüro erbeten.

2 Zimmer
eventl. auch leer, bei besserer Familie von Beamtem **gesucht.** Angebote unter Nr. 4897 ins Tagblattb.

Wir suchen eine
gewandte Stenotypistin
zum Eintritt auf 1. Juli.
Schriftliche Angebote erbeten an die
Buchdruckerei C. F. Müller.

Durchaus perfekte
Stenotypistin
mit mehrjähriger Kontorpraxis und guter Allgemeinbildung auf 1. Juli d. J. gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 4827 ins Tagblattbüro erbeten.

Perfekte Stenotypistin
für das Büro einer hiesigen Großhandlung für 1. Juli oder früher gesucht. Angebote u. Nr. 4888 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtige Stenotypistin gegen gute Bezahlg. gesucht. Fräulein, welches schon in Anwaltsbüro tätig war, bevorzugt.
Rechtsanwälte **DDr. Meier, Straus & Becker**
Kaiserstraße 233.

Sekretärin
perfekte Stenogr. und Maschinenschr. für angenehme dauernde Stellung **gesucht** von großer Fabrik, Nähe Karlsruhe. Ang. mit Zeugn., Bild und Lebensl. unter Nr. 4887 ins Tagblattbüro erbeten.

Architekt od. Techniker
als Geschäftsleiter für größeres Baugeschäft mit reichen und praktischen Erfahrungen im Hoch-, Tief- und
Eisenbetonbau
sowie firm im Entwerfen, Kostenanschlag, Kalkulation, Lohn- u. Meldewesen, **gesucht.** Jüngere, energische, redegewandte, strebsame Kraft bevorzugt. Eintritt sofort (längstens bis 1. Juli 1923). Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 4898 ins Tagblattbüro erbeten.

Wir suchen zum 1. Juli ds. Js. einen
tüchtig. energisch. Koch
der in der Lage ist, den Küchenbetrieb eines großen Krankenhauses zu leiten. Bei Bewährung ist Anstellung nach dem städt. Beamtenstatut in Aussicht genommen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an
Städtisches Krankenhaus.

Wir such. f. sof. ein. jg. Mann, **nur perf. Stenograph und Maschinenschreiber** kommt i. Betr. Wolffs Tel.-Büro, Karlsruhe, Herrenstraße 48.

Stellen-Gesuche

Zahntechnikerin
sucht Stelle, auch als Empfangsfräulein, würde auch im Haushalt mithelfen. F. Ollerz, **Mannheim,** Goethestraße 4.

Lehrstelle ges. f. 16jähr. Mädchen auf Bank od. Büro. Angeb. unter Nr. 4882 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

19 Jahre alter
Bäcker
sucht Stellung, geht auch als Volontär. Ang. unt. Nr. 4886 ins Tagblattb.

Verloren u. gefunden

Verloren goldene
Damenarmbanduhr
auf dem Wege Marktplatz, Schloßplatz, Mühlburgertor, Westendstraße. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Hotel Grosse.**

Verkäufe

Herrschaftshäuser
3×6 Zimmer, gr. Diele, Speisek., Vor- u. Hintergarten i. best. West.-Lage. 17 000 Goldm.
3×5 Zimmer, gr. Diele, Speisek., Vor- u. Hintergarten i. best. West.-Lage. 11 500 Goldm.
Wohnhaus
4×4 Zimm., Bad, Speisek. Garten, elektr. Licht, Südweststadt. 30 Millionen.
M. Busam, Herrenstr. 38.

Tische, Stühle, Kissenbezüge, Nähmaschinen, Vorhänge, Bettfedern, Klavierstuhl und anderes verkauft
Rau & Leichtl, Kronenstr. 54 Tel. 4752.

Zu verkaufen 1 großer Wandspiegel, arabische Möbel, Bilder 2c, Samstag Händelstr. 2, 1 Tr. r.

2 Röste m. Matratz. zu verkauf. Scherrstraße 17, 2. Stock.

Neue Küche
umständehalber zu verk.: Lessingstraße 10 III.

Herd 2 löch. gut erhalt., billig zu verkauf.: Marienstraße 79 I.

Nähmaschine
Decker Zentralspule
Centrifuge
20 Liter fassend, fast neu, billig zu verkaufen.
Reber
E 7. 13. **Mannheim.**

Ansa Beiwagen
fast neu, für jedes Motorrad geeignet (eingestellt für 8 PS., NSU.) preiswert zu verkaufen.
Anzusehen im Gasthof Grüner Winkel, **Ettlingen**

Herrenrad gut erh. bill. zu verkauf.: Marienstraße 79 I.

Gut erh. **Kronleuchter** für Gas u. Elektr. billig abzug. Adr. im Tagblattb.

Kinderlieg- u. Klappsportwagen zu verkauf. Bürgerstr. 5, Stb., 3. St.

Zu verkaufen: **Reisekoffer,** groß, eleg., für Damenkleider. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Tennisschläger zu verkaufen. Anzuseh. abends zwischen 6 und 8 Uhr bei **Meeß,** Gartenstr. 33 III.

Zwei- und dreifache
Kordel
für Packzwecke geeignet, liefert billigst **K. Würzburger, Walldorf,** Bad, Telephon 36.

Junger Fox
(Rüde), rassenrein, schön gezeichnet, zu verkaufen: Sternbergstr. 2, III rechts. Anzusehen von 4–7 Uhr.

Verkaufe
gute, rehbraune **Ziege.** Zu erfrag. Rosenweg 19, **Rüppurr** (Gartenstadt).

Kücken auchm. Gluck. sind zu verkaufen Karlsruhe-Rintheim, Ernststraße 85, I.

Kaufgesuche

Knochenmühle
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4820 ins Tagblattbüro erbeten.

Ankauf von Gold- u. Silberwaren
Brillanten, Perlen, Uhren usw.
aus Privatbesitz zu Höchstpreisen.
Täglich außer Montag von 3–5½ Uhr.
Kaiserstraße 82, am Marktplatz.
Ph. Th. Koch aus Pforzheim, Bleichstr. 44, Gold- und Silberwaren.

Ich kaufe
Brillanten, ganze Perlschnüre Gold, Silber, Platin-Gegenstände
zu höchstem Tageskurs
B. Kamphues, Kaiserstraße 207

Kaufe
laufend **Alt-Metall** sowie Gegenstände aus **Kupfer, Messing, Zink,** altes **Eisen, Lumpen, Papier, Keller-** und **Speicherkram, Flaschen** und zahle höchsten Tagespreis. Ware wird abgeholt. Bitte, schreiben Sie Postkarte an
Justen, Durlacherstraße 75.

Gold- u. Silber-Schmelze
H. Kißling,
Hirschstr. 10, Ecke Kaiserstr., Tel. 2391,
zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber
höchste Kurspreise.

Goldwert
zahlende suchen bei voller Auszahlung
Grundstücke
aller Art, mit oder ohne Geschäft, auch gr. Unternehmen (evtl. ohne Wohnungsanspruch) zu kauf. Vermittler verbeten.
C. H. Hülsse & Co., Hannover.

Magdzim.-Einrichtg. zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 4902 ins Tagblattb.

Brillantring
cirka 1–2 kar. von Priv.-Hand zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4896 ins Tagblattbüro erbet.

Indian oder **Harley-Davidson**
sofort zu kaufen gesucht. Preiswerte Maschine, nur neueres Modell, evtl. leicht reparaturbedürftig. Eilangebote mit Preisangabe an Chefpiloten Karl Herlan Karlsruhe, Bernhardstraße 9.

Rassereiner, wachsamer
Schnauzer
zu kaufen gesucht.
Händelstraße 23.

Wenn Sie etwas
verkaufen
wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

Ankauf
von
Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse, per Zahn
3500 Mk. und mehr
Tel. 321
Akademiestraße 26 **Rich. Ziegler**

Kitzelfelle
zu höchsten Preisen kauft **R. Winterer,** Waldhornstraße 37 II, Hof.

Durlach
Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen
richte man für Durlach an unseren Vertreter
Firma
Carl Walz
Hauptstr. 56
Telephon 393
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Wünschen Sie Qualitäts-Wäsche? dann versuchen Sie es bei **Schorpp** Kragen-Wäscherei und Kragen-Fabrik

Annahme-Läden: Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstr. 34, 94 und 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15, Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiser-Allee 37, Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18. Durlach: Hauptstraße 15.

Das Bauprogramm 1923 im Karlsruher Bürgerausschuß.

Die praktikable Kleinstwohnung.

Zunächst wurde in der gestrigen Bürgerausschuß-Sitzung die Aenderung der Gebührenordnung für Straßenreinigung, Müllabfuhr, Grubenentleerung und Kanalbenützung behandelt. Ein sozialdemokratischer Antrag bezweckt die Ablehnung der stadträtlichen Vorlage, soweit sie die Erhebung der Gebühren statt vom Grundstückseigentümer vom Nutznießer vorbereiten will.

Von den Rednern erklären sich der Sprecher der Wirtschaftlichen Vereinigung für die Vorlage, jener der Sozialdemokratie für den Antrag und jener der Deutschnationalen Volkspartei für die Vorlage. Bürgermeister Schneider bestreitet, daß zur Durchführung der Vorlage 46 Beamte nötig sind.

Die Vorlage wird unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags angenommen.

Wohnungsbau und Wohnungsabgabe 1922/23.

Die Vorlage des Stadtrats sieht vor:

1. Im Rechnungsjahre 1923 sind an Wohnungsabgabe zu entrichten insgesamt 1200 *M* von je 100 *M* Liegenschaftssteuerwert. Die Abgabe wird, beginnend mit dem 31. Mai 1923, in elf Monatsraten, und zwar mit je 150 *M* von 100 *M* Steuerwert in den ersten zwei Monaten und mit je 100 *M* in den folgenden Monaten zur Zahlung fällig.

2. Die monatliche Abgabe darf durch Stadtratsbeschluß mit Zustimmung des Stadtverordnetenvorstandes im gleichen Verhältnis erhöht oder ermäßigt werden, wie sich, ausgehend von dem Stande Mai 1923, die Bezüge eines verheirateten Reichsbeamten der Gruppe X, mittlere Gehaltsstufe und mit einem Kinde nach dem monatlichen Durchschnitt bis zum 30. September 1923 erhöhen oder ermäßigen.

3. Eine Erhöhung der monatlichen Abgabe gemäß Ziffer 2 hat keine Geltung für solche Monatsraten, die vor ihrer Fälligkeit zu einem früheren Zahlungstermin entrichtet worden sind. Für Vorauszahlungen von mindestens sechs Monatsraten wird ein Rabatt von 5 Prozent gewährt.

4. In der Abgabe gemäß Ziffer 1 und 2 sind inbegriffen: a) eine für die Zeit vom Januar bis März 1923 nachzuerhebende Landesabgabe in Höhe von 28,12 v. H.; b) die Landesabgabe für April, Mai und Juni 1923 in Höhe von je 20 v. H. und für die Zeit vom 1. Juli 1923 bis 31. März 1924 mit monatlich 30 v. H. des Steuerwerts.

5. Das Erträgnis der Abgabe ist für die Fertigstellung der Wohnungsbauten 1922 und für die Förderung neuer Wohnungsbauten im Jahre 1923 zu verwenden. Der Stadtrat wird zur Durchführung im einzelnen ermächtigt.

Bürgermeister Schneider geht kurz auf den Gegenstand ein. Höchst bedauerlich sei die Arbeitslosigkeit. Es sind jetzt 1800 Erwerbslose zu unterstützen. Bis heute fehlen hier noch 2500 Wohnungen, genau wie 1920. Doch darf daraus nicht geschlossen werden, als ob nichts erreicht worden sei. Es sind im ganzen 3000 neue Wohnungen geschaffen worden. Der Stadtrat hat sich auf das kleinere Bauprogramm festgelegt und will statt 400 neuer 260 Wohnungen schaffen. Es werden 1200 *M* von je 100 *M* Liegenschaftssteuerwert verlangt. Eine Vorlage über die Erhebung der Wohn- und Luxussteuer werde folgen. In andern Städten würden höhere Sätze verlangt, z. B. in Mannheim 2200 Prozent. Man dürfe sich keine Versäumnisse mehr zu schulden kommen lassen. Es sei vielleicht psychologisch falsch gewesen, sich mit der Wohnabgabe an das Subjekt, statt an das Objekt — hier das Haus — zu wenden. Der Redner gibt dann die eingelaufenen drei Anträge bekannt.

Der Obmann der Stadtverordneten, Stadtv. Rothweiler (S.) kritisiert das späte Einbringen der Vorlage. Die Möglichkeit sei bereits vor vier Monaten gegeben gewesen. Die Vorlage sei in weiten Kreisen unsympathisch, weil sich gewisse Unmöglichkeiten der Leistung ergeben. Mit der freien Wirtschaft werde nichts erreicht. Baukosten und Wohnabgabe hätten längst in Einklang gebracht werden müssen. Das Versäumte müsse nun mit einem Schlage nachgeholt werden. Der Widerstand der Bevölkerung ist begreiflich. Statt Verbilligung der Baustoffe sehe man nur Verteuerung. Maßnahmen gegen die Kartelle seien erforderlich. Der Stadtverordneten-Vorstand habe entsprechend den geänderten Verhältnissen sich für 1650 Prozent entschlossen. Die Genossenschaften sollten weiter unterstützt werden. Gegen die Kleinst- oder Kleinwohnungen bestehen große Bedenken. Sie eignen sich nur für zwei Leute, für kinderreiche Familien kommen sie nicht in Betracht. Der Redner erklärt sich namens des Stadtverordneten-Vorstandes für die Vorlage.

Stadtv. Sonner (Z.) betont, daß die Arbeitsvergebung rasch vor sich gehe. Eine Reihe von Wohnungen, die von älteren alleinstehenden Personen bewohnt sind, könnten nutzbar gemacht werden, wenn man diesen Leuten Gelegenheit gebe, in einem Altersheim unterzukommen. Das Versorgungskrankenhaus müßte für diesen Zweck vorgesehen werden. Das Geld müsse rasch einkommen, um Rohstoffe beschaffen zu können. Die Luxussteuer hat keinen praktischen Wert, weil die Verwaltungskosten sie verschlingen. Namens der Zentrumsfraktion erklärt sich der Redner für die Vorlage.

Stadtv. Dumas (D.N.) begründet den Antrag seiner Fraktion, die Ziffer 2 der stadträtlichen Vorlage zu streichen, weil der Bürgerausschuß in der Lage sein müsse, zu bremsen. Seine Fraktion sei auch gegen die gleitende Skala in solchen Dingen, wie der Wohnabgabe. Auch vom Standpunkt des parlamentarischen Systems sei das zu verwerfen. Der Unmut über die Vorlage sei groß. Das sei eine gesunde Reaktion gegen die Wohnungszwangswirtschaft. Der Redner fragt, wie hoch die Befreiung und Verhärtung mit Bezug auf die Wohnungsabgabe sei. Man habe von 30 Prozent gesprochen. Die Fachwelt führe die Verzögerung der Bauten häufig auf den schematischen Achtstundentag zurück. Man müsse deshalb auf das Normalarbeitsjahr kommen. Das Handwerk wünsche schnellere Auszahlung und Vorauszahlung. Der Zusammenbruch der Zwangswirtschaft sei offenbar. Warum werde die Wohnabgabe nicht auf dem Einkommen aufgebaut? Es werde bereits das Wort geprägt: Wir müssen Wohnabgabe zahlen für jene, die von 4 Uhr an im Café sitzen. Der alte Hausbesitzerstand hat zu den besten Kreisen gehört, ihn sollten wir wieder haben.

Stadtv. Braun (Dem.): Seine Fraktion nehme die Vorlage an. Heute steht neben der Wohnungsnot noch die Erwerbslosigkeit. Er ist der Meinung, daß man von 1800 Proz. nicht hätte abgehen sollen. Der sozialdemokratische Antrag verschlechtere das Ergebnis um 25 Prozent. Die Anpassung, die mit Ziffer 2 bezweckt werde, sage ihm nicht zu. Der Redner tritt schließlich dafür ein, daß man 1650 Prozent und die prozentuale Steigerung beschließe.

Der Antrag, die Sitzung zu vertagen, wird abgelehnt.

Stadtv. Schwall (S.): Mit der Herstellung von „Hütten" werde das Problem nicht gelöst. Häuser und zwar ordentliche Wohnungen an fertigen Straßen sei das Richtige. Mit den sog. Kleinstwohnungen sei es nicht getan. Die Genossenschaften müßten es ablehnen, Wohnungen zu bauen, die später verlassen werden, wie die Ratten das Schiff verlassen. Es ist Pflicht, das Programm mit den Genossenschaften aufzustellen. Der Fehler, der an der Parkstraße gemacht worden sei, dürfe nicht fortgesetzt werden. Ein sozialdemokratischer Antrag geht dahin, daß fernerhin mit den Genossenschaften gebaut werden soll. Er ist dahin erweitert, daß den Genossenschaften nicht mehr zugemutet werden soll, als sie leisten können. 10 Prozent Anteil der Genossenschaften findet er zu gering. Der weitere Antrag wolle 1200 Prozent bewilligen mit dem Stichtag des 31. Mai.

Die Sitzung wird darauf auf heute nachmittag 4 Uhr vertagt.

Aus dem Stadtkreise

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe. (Nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts). Es kosteten am 24. Mai: Ochsenfleisch mit Knochen Pfund 7200—8000 Mk., Rindfleisch mit Knochen 6800 Mark, Kuhfleisch mit Knochen 5400 Mark, Kalbfleisch mit Knochen 7200—8000 Mark, Hammelfleisch mit Knochen 6000 Mark, Schweinefleisch mit Knochen 7600 Mark, Hühner-Hahn Stück 7000—15 000 Mark, Henne 7000—15 000 Mark, Kabeljau Pfund 2000 Mark, Backfische 2000 Mark, Kartoffeln 65 Mark, Wirsing 400 Mark, Spinat 500 Mark, Karotten Bund 1000—2200 Mark, Kopfsalat Stück 150—400 Mark, Meerrettich Pfd. 500 Mark, Rettich Stück 200 Mark, Radieschen Bund 150—200 Mk., Spargeln Pfund 2800 Mark, Zwiebeln 300 Mk., Lauch 100 Mark, Kirschen 1600—1800 Mark, Orangen Stück 800—1500 Mark, Zitronen 200 bis 400 Mark, Eier, frische 580—590 Mark, Tafelbutter Pfund 10 000 Mark, ausl. Schweineschmalz 8000 Mark, Schweizerkäse 8400—8800 Mark, Rahmkäse 3800 Mark, Limburgerkäse 4400 Mark.

Aenderungen im Steuerabzug.

Der Reichsrat hat dieser Tage der Erhöhung der Steuerermäßigungssätze zugestimmt. Darnach beträgt die Ermäßigung beim Steuerabzug mit Wirkung vom 1. Juni d. J.:

	monatlich	bisher	also mehr
	M	*M*	*M*
a) für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau	je 1200	800	400
b) für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind	8000	4000	4000
c) zur Abgeltung der Werbungskosten	10000	4000	6000

Bei Vierteljahrsgehaltsempfängern, die ihre Bezüge für den Monat Juni bereits in Händen haben, kommt die Erhöhung bei der Zahlung auf 1. Juli d. J. in Anrechnung; ähnliches gilt für Monatsempfänger, sofern die Vorbereitung der Zahlung ihrer Bezüge schon soweit fortgeschritten ist, daß die Berücksichtigung dieser Neuregelung für den Juni-Bezug nicht mehr möglich ist.

*

Verkehrssperre. Gesperrt ist die Annahme von Frachtgutwagenladungen nach Bühl (Baden). Von der Sperre ausgenommen sind Lebensmittel. Anträge auf Sperrausnahmen sind unter Anschluß ausgefüllter Frachtbriefe an die Station Bühl-Baden zu richten.

Eisenbahnabteile für Schwerkriegsbeschädigte. Trotzdem nach den angestellten Erhebungen die Abteile für Schwerkriegsbeschädigte besonders im Fernverkehr nur mäßig besetzt sind, soll aus Zweckmäßigkeitsgründen die Vorhaltung von Abteilen für Schwerkriegsbeschädigte überall dort von den einzelnen Reichsbahndirektionen angeordnet werden, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt. Bei der Auswahl der Züge wird auf die Mitwirkung der Organisationen der Kriegsbeschädigten Bedacht genommen. Freie Plätze in den Abteilen für Schwerkriegsbeschädigte werden wie bisher in erster Linie Friedensinvaliden, Schwerunfallverletzten, Geburtskrüppeln, Blinden und ähnlichen hilfsbedürftigen Personen zugewiesen werden Bei Zügen, die Abteile für Schwerkriegsbeschädigte nicht führen, wird das Zugbegleitpersonal den Kriegsbeschädigten, Schwerunfallverletzten usw. beim Aufsuchen freier Plätze nach Möglichkeit behilflich sein.

Landestagung der Bad. Sanitätskolonnen. Vom 26. bis 28. Mai findet in Ettlingen die 2. Landestagung des Verbandes badischer Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz statt, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens der Kolonne Ettlingen (vergl. Inserat in der heutigen Ausgabe). Am Sonntag nachmittag wird auf Alarm eine größere Uebung der Sanitätskolonne Ettlingen abgehalten, an der sich auch die Kolonne Karlsruhe beteiligen wird. Zu Gunsten der Kolonne Ettlingen wird ein Blumentag veranstaltet. Wie wir hören, hat Staatspräsident Remmele sein Erscheinen zugesagt.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 21 vom 23. Mai hat folgenden Inhalt: Gesetz über die staatliche Verbürgung von Hypotheken zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen. Verordnungen und Bekanntmachungen: des Staatsministeriums: die Einrichtung der Kriminalpolizei nach der deutschen Gerichtsverfassung und Strafprozeßordnung; des Ministeriums der Finanzen: Hundesteuer; die Erhebung von Gebühren für staatliche Prüfungen; des Ministeriums des Innern: Verpflegungssätze für Kranke im Landesbad in Baden und im Landessolbad in Dürrheim; die Einführung von Schweinefleisch aus Rußland.

Rascher Tod. Ein hiesiger 58 Jahre alter Revisionsbeamter erlitt in einem Friseurgeschäft einem Schlaganfall. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Unfälle Am Dienstag vormittag fiel einem Hilfsarbeiter aus Bulach in einer Fabrik in Mühlburg eine schwere Eisenplatte so unglücklich auf den rechten Oberarm, daß er eine starke Quetschung davontrug. Im Städt. Krankenhaus, wohin der Arbeiter gebracht wurde, mußte ihm der Arm amputiert werden. — In der Honsellstraße bei der Albbrücke kam am Dienstag Vormittag ein Hafenarbeiter von hier zu Fall und erlitt einen Unterarmbruch. Auch er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Festgenommen wurden: ein Taglöhner von Königsbach, der aus einer Irrenanstalt, wo er wegen Brandstiftung interniert war, entwichen ist, zwei Metzger von Fischbach, in deren Besitz Metallschrauben gefunden wurden, über deren Herkunft sie keinen Nachweis bringen konnten und die vermutlich von einem Diebstahl stammen, eine Dienstmagd von Rastatt, die von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls gesucht wurde, sowie 15 Ausländer wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen.

Chronik der Vereine.

Anthroposophische Gesellschaft, Zweig Karlsruhe. Vorträge über das Wesen der Anthroposophie von Dr.-Ing. Carl Unger-Stuttgart. 2. Vortrag „Das Leben der Seele". Während bei der Betrachtung der Pflanze die Veränderung in der Zeit von außen angeschaut wird, ergibt sich für das Innenleben der Seele eine fortwährende innere Ueberwindung der Zeit, indem sie im ewig Gegenwärtigen ihr Dasein hat. Der Ausdruck hierfür ist das Fühlen der Seele. Sie erstreckt aber gleichsam ein Wahrnehmungsorgan in die Vergangenheit, dieses ist das Denken, das Erinnerungen und Vorstellungen zu Erkenntnissen wandelt und dem gegenwärtigen Erleben als Fähigkeit übergibt. Gegenüber der Zukunft schafft sich die Seele ein Organ im Wollen. Am Erleben der Vergangenheit in der Gegenwart gewinnt die Seele Halt und Sicherheit, in der Gestaltung der Zunkunft im Wollen wird sie schöpferisch für den Geist und die Welt. Mythen, Sagen und die heiligen Dokumente der Menschheit künden die Seelengeschichte der Vergangenheit. Die lebendig gegenwärtige Seele kann in bewußter Erfassung ihres Wesens die Zukunftsgeschichte der Seele vorwegnehmen, indem sie auf den Wegen der Geistesforschung die Schwelle des täglichen Einschlafens als ein Bild des künftigen Todeserlebens gestaltet. Wer sich liebevoll mit dem heranwachsenden Menschen befaßt, kann in manchen vielleicht noch chaotisch auftretenden Erscheinungen der rasch aufeinander folgenden Jugendbewegungen ein Zeugnis dafür gewinnen. H. D.

Veranstaltungen.

Segelflugzeugausstellung. Die Rhönsegelflugwettbewerbe (Fliegen ohne Motor) nahen wieder. In der Stunde der Not der deutschen Luftfahrt haben Studenten deutscher technischer Hochschulen den Segelflug zu nie geahnter Höhe entwickelt. Stundenflüge sind heute das „Alltägliche". Die studentische Fliegergruppe an der Technischen Hochschule Karlsruhe beabsichtigt, in die Reihen der deutschen Hochschulen in der Rhön einzutreten. Um das Interesse bei der Bevölkerung von Karlsruhe zu heben, hat die studentische Fliegergruppe eine Segelflugzeugausstellung veranstaltet. Die Flugzeuge sind von der Welten-Segler-Gesellschaft Baden-Baden zur Verfügung gestellt. Wir sehen vor uns erfolgreiche Typen der Rhön. Zum besseren Verständnis finden Erklärungen der einzelnen Maschinen statt. (Siehe die Anzeige.)

Theaterkulturverband. In einer Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes, die am kommenden Sonntag, den 27. Mai, in der Wandelhalle des Badischen Landestheaters stattfindet, wird Herr Prof. Dr. Holl, der Literarhistoriker der Karlsruher Hochschule, über „Die Komödie der Gegenwart — Wedekind, Sternheim, Georg Kaiser" sprechen. Der Vortrag wird zugleich eine Einführung in Sternheims Komödie „Bürger Schippel", die nächste Woche im Landestheater in Szene gehen wird, geben.

Tanzabend Tischa Neilson. Heute, Freitag, 25. Mai, findet im Eintrachtsaal abends 8 Uhr der Tanzabend der Tanzkünstlerin Tischa Neilson statt. Karten bei Kurt Neufeldt und an der Abendkasse.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 23. Mai: Frz. Blaser, Oberrechnungsrat, Ehemann, alt 62 Jahre. — 24. Mai: Hch. Ankener, Oberverwaltungssekretär a. D., Ehemann, alt 76 Jahre.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 25. Mai 1923.

Bad. Landestheater: „Die lustigen Weiber von Windsor", abends 7 bis gegen 10 Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Nathan der Weise", abends 7 bis nach 10 Uhr.
Eintracht: Tanzabend Tischa Neilson, abends 8 Uhr.
Colosseum: Bauerntheater, abends 8 Uhr.
F.C. Baden: Mitgliederversammlung, abends 8 Uhr im Lokal.

Die Falkner auf Lindenhöhe

Roman von Reinhold Ortmann.

(15) —— (Nachdruck verboten.)

„Eine junge Frau von Welt mag wohl so fragen. Wir armen Sklaven unseres Berufes haben dazu leider kein Recht," entgegnete der Apotheker.

„Von einem gebildeten Manne kann ich solche Entsagung eigentlich am allerwenigsten verstehen. Ich stelle mir vor, daß sich ein Mann in der dumpfen Eintönigkeit einer so engen Umwelt notwendig unbefriedigt und unglücklich fühlen muß."

„Es kommt darauf an, wie groß oder wie gering die Anforderungen sind, die er an das Leben stellt; für einen, der nichts mehr von den Menschen erwartet, sind sie hier genau so viel oder so wenig wert wie anderswo."

„Das sagen Sie doch wohl nicht mit Beziehung auf sich selbst. Sie sind doch noch jung."

„Einunddreißig, gnädige Frau."

„Und Sie stammen sicherlich nicht von hier?"

„Nein, ich brachte mein ganzes bisheriges Leben in Großstädten zu. Gerade deshalb hege ich einen so tiefen Abscheu gegen sie."

„Ach, wie ist das möglich! Da müssen Sie allerdings recht schlimme Erfahrungen gemacht haben."

„Mir wenigstens erschienen sie so. — Sie gedenken also nicht, dauernd in Tiefenbrunn zu bleiben?"

„Das Schicksal möge mich in Gnaden davor bewahren. Uebrigens — eine Gewissensfrage, Herr Brandt: Halten Sie den Sanitätsrat Barenthin für einen tüchtigen Arzt?"

„Darüber steht mir kein Urteil zu; ich weiß nur, daß er allgemein dafür gilt Er ist hier seit Jahrzehnten die erste ärztliche Autorität; und erst in der allerjüngsten Zeit verringerte sich seine Praxis durch die wachsende Beliebtheit des Doktor Germering."

„Ich will dem Herrn gewiß nicht zu nahe treten. Ich meine nur, in einem so ernsten Fall, wie es der meines Schwiegervaters ist, hätte er noch einen zweiten Arzt zuziehen sollen."

„Läßt er sich nicht während seiner jetzigen Krankheit durch Doktor Germering vertreten?"

„Er hat es meinem Schwiegervater vorgeschlagen; aber der Kranke will keine neuen Gesichter um sich sehen. Er behauptet, daß es ihm besser gehe; doch ich kann nicht recht daran glauben."

Brandt, der an Signe vorbei zum Fenster hinausgesehen hatte, deutete mit einer Kopfbewegung gegen die Straße hin.

„Wenn es Sie interessiert, Doktor Germering wenigstens dem Aussehen nach kennen zu lernen, da kommt er eben auf das Haus zu."

Frau Signe folgte ohne besondere Neugier der Richtung seines Blickes. Dann aber sagte sie in naiver Aufrichtigkeit: „Ein auffallend schöner Mann. Ich hätte nicht geglaubt, daß er noch so jung sei. Da ist es allerdings nicht zu verwundern, daß die Kranken ihm den Vorzug geben?"

„Fällt denn das Aeußere bei einem Arzt so sehr ins Gewicht?"

Sie lachte leise: „Soweit es sich um weibliche Wesen handelt — ganz gewiß. Zu einem Menschen von angenehmem Aussehen faßt man unwillkürlich schneller Vertrauen."

Sie folgte dem schlanken hochgewachsenen Manne mit den Augen, bis er in die Tür des Hauses trat; Brandt wandte während dieser Zeit keinen Blick von ihrem Gesicht.

„Ja, es muß wohl so sein," sagte er dann mit einem befremdenden Ausdruck von Bitterkeit. „Wer mit einem abstoßenden Aeußern auf die Welt kam, hat Gelegenheit genug, es zu erfahren."

Frau Signe achtete kaum auf den Ton seiner Bemerkung. Sie war aufgestanden und vor den altmodischen Spiegel in der Ecke des Zimmers getreten, um ihrem etwas verschobenen Hütchen wieder den rechten Sitz zu geben. Anscheinend hatte sie sich von ihrem Unwohlsein völlig erholt; in ihre Wangen war Farbe zurückgekehrt, und ihre Bewegungen waren rasch und sicher. Nun drehte sie sich nach dem Apotheker um und reichte ihm die Hand: „Noch einmal: vielen, vielen Dank! — Ich werde mich freuen, wenn wir uns wieder einmal begegnen. — Sie sind verheiratet — nicht wahr?"

„Nein, Vor dieser verhängnisvollen Torheit hat mich der Himmel behütet."

„Oh, wie ungalant! Daß Sie ein so grimmiger Feind unseres Geschlechts seien, hätte ich Ihnen nicht zugetraut."

„Ich bin es nicht, gnädige Frau, obwohl ich vielleicht einigen Grund dazu hätte Ich bin nur überzeugt, daß ich nicht zum Ehemann tauge. Und außerdem," fügte er mit dem schlechtgelungenen Versuch, scherzhaft zu werden, hinzu, „Sie kennen ja die Geschichte vom Fuchs und den sauren Trauben."

„Dann wünsche ich, daß die süßen Ihnen nicht lange mehr unerreichbar bleiben," erwiderte sie lachend. „Ich glaube, ihre künftige Frau wird viel an Ihnen zu erziehen haben."

„Oder gutzumachen. Aber ich werde keine Gelegenheit dazu geben. Ueber diese Versuchung bin ich hinaus."

Schon im Begriff, das Zimmer zu verlassen, drohte sie ihm schelmisch mit dem Finger: „Seien Sie dessen nicht zu gewiß. Lassen Sie nur erst die Rechte kommen. Auf Wiedersehen also, Herr Brandt! Tiefenbrunn ist ja nicht groß, daß man sich nicht wieder treffen sollte."

Er geleitete sie durch den Laden und öffnete ihr höflich die Ausgangstür.

„Ich werde glücklich sein, Frau Falkner, wenn Ihre Vermutung sich erfüllt."

Mit einer tiefen Verbeugung ließ er sie an sich vorüber.

*

Das Landhaus, das sich Bernhard Falkner vor nahezu zwanzig Jahren auf der landschaftlich reizvollen Lindenhöhe hatte erbauen lassen, war, in seiner vornehmen, schlichten Bauweise der Umgebung feinfühlig angepaßt, das Werk eines tüchtigen Architekten Die stilvolle Einfachheit der äußeren Formen täuschte über die verschwenderische Geräumigkeit des Baues und ließ wenig von dem in seinem Innern entfalteten Reichtum ahnen. Nur die Anlage des parkartigen Gartens mit seinen Springbrunnen, reichem Figurenschmuck, den wohlverteilten Gruppen seltener Koniferen und seinem großen Gewächshause deutete darauf hin, daß ein sehr wohlhabender Mann sich hier seinen Ruhesitz geschaffen.

Als Frau Signe bei ihrer Heimkehr diesen lenzhaft sprossenden Garten durchschritt, war zwar auf ihrem Gesicht keine Spur des eben überstandenen Anfalls mehr wahrzunehmen, aber sie sah sehr ernst und nachdenklich aus. Die Schönheit der Umgebung vermochte offenbar kein Gefühl des Behagens in ihrer Seele wachzurufen, und das all neu erblühende, hier und da schon in bunten Farben prangende Leben um sie her war ihr keines Blickes wert.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 24. Mai (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 3150.—	(früh.	0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 21500.—	(„	1.70 „)
London	1 Pfd. St. 253000.—	(„	20.— „)
Paris	1 Fr. 3650.—	(„	0.80 „)
Zürich	1 Fr. 9900.—	(„	0.80 „)
Italien	1 Lire 2625.—	(„	0.80 „)
Newyork	1 Dollar 54750.—	(„	4.20 „)

Tendenz: unverändert.

Deutsche Reichsbank.

(in ℳ Tausend)

1922	gegen die Vorwoche	Aktiva.	1923	gegen die Vorwoche
1 021.245	+ 1.114	Metallbestand	14654.762	+ 225.877
1 002.365	+ 700	darunter Gold	841.911	— 71.998
952.333	+ 700	Goldkassenbest.	629.979	— 59.998
		Golddepot (unbelastet) b. d. Bank von England	212.032	— 12.000
50 032	unveränd.	Reichs- und Darlehenskassensch.	1725328.314	+ 86069.20
3 530.513	+ 172.034	Noten and. Banken	915.083	+ 311.965
6.523	+ 1.724	Wechsel u. Schecks	3274330.909	+ 185676.605
2 614.563	+ 30.759	Disk. Schatzanw.	6842105.549	+ 589489.542
164204708	+ 9 127.602	Lombard-Darlehen	45501.242	+ 20373.854
36.862	— 15.497	Effektenbestand	883.447	— 180.710
237.032	+ 3.153	Sonstige Aktiva	556321.001	+ 20186.858
11 675.485	+ 463.511	**Passiva.**		
180.000	unveränd.	Grundkapital	180.000	unveränd.
121.413	unveränd.	Reservefonds	127.264	unveränd.
14290393	+ 499.972	Notenumlauf	7112782.346	+ 383679.821
13 026.474	+ 7 457.509	Depos. Reich, Staat	878985.361	+ 188340.491
24 517.537	+ 1 706.954	Depos. Privat	3774744.539	+ 285810.540
22 397.759	+ 180.005	Sonstige Passiva	893220.297	+ 29325.328

Nachdem in der ersten Maiwoche eine etwas geringere Inanspruchnahme des Zentralnoten-Instituts eingetreten war, ist in der zweiten Maiwoche die Reichsbank wieder mit verstärkten Ansprüchen belastet worden, wobei es sich vor allem um Anforderungen der Regierung handelt. Infolge von Einlieferungen neuer Schatzanweisungen durch das Reich und durch Rückgang des Absatzes am offenen Markte ist nach der Steigerung um nur 36.7 Milliarden in der vorausgegangenen Woche diesmal eine neue Zunahme um M. 580.5 auf 6842.1 Milliarden zu verzeichnen gewesen. Die Wechselbestände stiegen gleichzeitig um M. 185.7 (Vorwoche 102.5) auf 3273.3 Milliarden, außerdem die Lombard-Forderungen um M. 20.4 (Vorwoche 4.7) auf 45.5 Milliarden. Die gesamte Kapitalanlage, die in der vorausgegangenen Woche um 143.8 Milliarden anwuchs, zeigt danach diesmal eine neue Erhöhung um M. 786.4 auf 10 162.8 Milliarden. Andererseits sind die staatlichen Guthaben um weitere M. 188.3 (Vorwoche 36.2) auf 679, die privaten um 285.8 (89.1) auf 3774.7 Milliarden. Der Zahlungsmittelbedarf hat sich ebenfalls stark erhöht. Der Notenumlauf der Reichsbank weist eine neue Steigerung um M. 389.7 (Vorwoche 177.1) auf 7112.8 Milliarden auf, während der Umlauf an Darlehenskassenscheinen sich durch Rückflüsse aus dem Verkehr um M. 0.1 auf 12.4 Milliarden ermäßigte. Der im Ausland ruhende Teil des Goldbestandes wurde mit einem neuen Darlehen von M. 12 Mill. Goldmark neu belastet, damit ging das unbelastete Golddepot auf 212 Millionen Mark zurück. Gleichzeitig wurden in der Berichtswoche zwecks Deckung der am 15. d. M. fälligen, seinerzeit an Belgien begebenen Schatzwechsel des Reichs, für deren Einlösung die Reichsbank durch ihre Unterschrift Garantie geleistet hat, 60 Millionen Goldmark dem Geldkassenbestande der Bank entnommen, der demgemäß auf 629.9 Millionen Mark zurückging. Der gesamte, im Metallvorral der Bank ausgewiesene Goldbestand verminderte sich somit um M. 72 Millionen auf M. 841.9 Millionen. Die Kassenbestände an Münzen aus unedlem Metall erhöhten sich um M. 0.3 auf 13.8 Milliarden. Die Darlehnsbestände der Reichsdarlehnskassen stiegen in der zweiten Maiwoche um M. 86 auf 1 737.8 Milliarden. Die Darlehnskassen führten einen ihren Neuausleihungen entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Reichsbank ab, so daß sich deren Bestände an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr aufgenommenen Summe um 86.1 auf 1 725.3 Milliarden gehoben haben.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Devisen- und Notenmarkt ruhiger. — Große Zurückhaltung im Effektenverkehr.

w. **Frankfurt a. M.**, 24. Mai.

Die Geschäftstätigkeit am Devisen- und Notenmarkt war in den ersten Morgenstunden wesentlich ruhiger als in der letzten Zeit. Dollarnoten ermäßigten ihren Preis. Er wurde mit 53 600, 54 000 gehandelt und stellte sich bei Beginn des amtlichen Verkehrs auf 54 775.

Im Effektenverkehr war das Geschäft bei großer Zruückhaltung äußerst still. Die Kurse fielen teilweise einer Abschwächung anheim, hervorgerufen durch Befürchtung hinsichtlich einer neuen Versteifung des Geldmarktes. Im Verkehr von Büro zu Büro war die Umsatztätigkeit ebenfalls recht bescheiden. Nachfrage bestand nur noch in einzelnen Spezialwerten. Begehrt waren Taunus, Schuhmaschinenfabrik, Elberfelder Kupferwerke, Baldur, Pianoforte-Fabrik. Letztere wurde mit 24 000 erstmals offiziell gehandelt. Es herrschte für diese Aktie auch heute wieder lebhaftes Begehr. Später trat ein Umschwung ein. Mäßig erholt zeigten sich Zolltürken ca. 105 000, Bagdad 195 bis 200 000. Leere Budapester Stadtanleihe 465 bis 480 000. Man hörte ferner noch Daimler auf spekulative Käufe 30 500, A.E.G. 65 000, Scheideanstalt 90—93 000. Benz lebhaft 64 000, Mez-Söhne 28 000, Ufa 37 000, 38 000, 41 000, Inag heute letzte Notiz im freien Verkehr 22 500. Am 25. Juni gelangt diese Aktie zur amtlichen Notierung. Emelka 16 000, Growag 2100.

Berliner Börse.

Feste Stimmung für Effekten.

w. **Berlin**, 24. Mai.

Mäßige Abgaben bewirkten im Devisenhandel am Vormittag zunächst ein weiteres Nachlassen der Kurse. Die Bewegung schlug aber sofort ins Gegenteil um, als sich eine überwiegende Nachfrage herausstellte. Nachdem der Dollar ziemlich bis auf 52 000 gewichen war, zeigte er in ununterbrochener Steigerung bis zu Beginn des amtlichen Verkehrs den Kurs von 55 000. Dieser Stand, dem sich die übrigen ausländischen Zahlungsmittel anschlossen, konnte sich auch später behaupten.

Für Effekten herrschte im allgemeinen eine feste Stimmung, ohne daß sich jedoch besonderer Verkehr hervorwagte. Das Schwanken des Devisenkurses mahnte zur Vorsicht.

Berliner Nachbörse.

Der Dollar notiert an der Berliner Nachbörse mit 54 750.

Mannheimer Produktenbörse.

(Eigener Bericht.)

K. **Mannheim**, 24. Mai. Die Abschwächung der Devisenkurse hatte auch am Produktenmarkt eine schwächere Haltung zur Folge. Die Tendenz kann aber doch im allgemeinen als stetig bezeichnet werden. Für mitteldeutschen Weizen verlangte man Frachtparität Mannheim 205—212 000 M. und für süddeutschen Weizen 200—205 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Roggen war zu 180 00— M., Gerste zu 150—160 000 M., je nach Qualität, Hafer zu 110—140 000 M., je nach Qualität, die 100 kg, bahnfrei Mannheim, am Markte. Von Futtermitteln waren Weizenkleie zu 85—90 000 M., Malzkeime und Biertreber zu 85—90 000 M. die 100 kg, ab Mühlenstationen, angeboten. Für Mehl haben die Mühlen den Richtpreis für Weizenmehl, Bisis 0, auf 340 000 M. festgesetzt, wogegen bei der zweiten Hand zu 325 000 M. anzukommen ist. Für gute mitteldeutsche Mehle verlangen die Mühlen 310 bis 315 000 M., die zweite Hand 290—295 000 M. für die 100 kg, ab mitteldeutschen Mühlenstationen. Rauhfutter hatte bei behaupteten Preisen unveränderten Markt.

Amtl. Notierungen. Mais, amerik. 185 000, 190 000, Weizen, loco 200 000, 210 000, Hafer, inl. 115 000, 140 000, Roggen, loco 175 000, 180 000, Braugerste 145 000, 155 000, Weizenkleie 80 0000, 90 000, Weizenmehl 340 000, Wiesenheu 158 000, 160 000, Preßstroh 50 000, gebundenes Stroh 48 000. Tendenz: fest.

Industrien / Handel / Verkehr.

Banken.

Beschluß Karlsruher Banken. Infolge der durch die politische Lage verursachten Verhältnisse haben die Versicherungsgesellschaften das Risiko von Kriegsereignissen (einschließlich des Risikos durch Verfügung von hoher Hand, Weg- oder Beschlagnahme) gekündigt. Die Karlsruher Banken und Bankiers sehen sich infolgedessen veranlaßt, ihrerseits die Verantwortung für die Versendung von Effekten und anderen Werten, für die Einziehung von Wechseln und Schecks, die Beibringung von Protesten, sowie jede Verbindlichkeit für die rechtzeitige Ausführung von Aufträgen jeder Art abzulehnen.

Verschiedenes.

In das Handelsregister ist eingetragen: Süddeutsche Möbel-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Stammkapital: 1 000 000 M. — Dr. Ritzau & Co., Aktiengesellschaft in München mit einer Zweigniederlassung in Karlsruhe unter der Firma Dr. Ritzau & Co. Aktiengesellschaft, Filiale Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens ist, im In- und Auslande Transportversicherungen selbst und unmittelbar zu erwerben und sich an anderen Gesellschaften durch Mit- und Rückversicherung zu beteiligen und zu vermitteln. Grundkapital: 3 000 000 Mark.

Vom Mannheimer Chemikalienmarkte.

K. **Mannheim**, 24. Mai.

Beeinflußt durch die starke Steigerung der fremden Zahlungsmittel verkehrte auch der Chemikalienmarkt in recht fester Haltung, bei weiter anziehenden Preisen. Der Dollar, der im höchsten Augenblick einen Stand von über 57 000 M. erreicht hatte, erlitt gestern eine Abschwächung und wird heute früh mit etwa 54 750 M. genannt. Die Nachfrage nach Chemikalien ist ziemlich lebhaft, doch sind die Käufer infolge der unsicheren Lage, zurückhaltend. Angebote liegen vor in Ameisensäure, 85 Prozent techn., exkl. Korbflasche, 3900 M., Calcische Soda, 96/98 Proz., erstklassiges Fabrikat, inkl. Sackpackung, 750 M., Chlorcalcium, geschmolzen, 70/75 Proz., inkl. Trommelpackung, 550 Mark, Chlorkalium, 50/52 Proz., inkl. Sackpackung, 600 M., Chromalaun, krist., handelsübliche Ware, exkl. Verpackung, 4000 M., Eisenvitriol, krist., westf. Ware, inkl. Sackpackung, 300 M., Formaldehyd, 30 Proz. Gew., exkl. Korbflasche, 7200 M., Glycerin, dopp. dest. 28° Be. DAB. 5, exkl. Verpackung, 18 500 M., Kali Alaunkristallmehl, Ia, eisenfrei, inkl. Sackpackung, ab Lager Stuttgart, 1250 M., Kaliumpermanganat, klein krist. DAB. 5, exkl. Verpackung 10 000 M., Kalk, phosphorsaurer (Futterkalk) inkl. Sackpackung, 950 M., Kupfervitriol, großkrist., 98/99 Proz., inkl. Faßpackung, 6400 M., Salicylsäure, krist. DAB. 5, inkl. Papierbeutelpackung, 34 500 M., Weinsteinsäure, Griesform ,bleifrei für Genußzwecke, exkl. Verpackung, 36 000 M., alles per Kilo, wenn nichts anderes vermerkt, ab Lager oder Nähe Mannheim.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 24. Mai. Elektrolytkupfer 19 182, Originalhüttenrohzink 805 173, Raffinadekupfer 16 500, 17 000, Originalhüttenweichblei 6500, 6800, Originalhüttenrohzink 7300, 7500, Remelted-Plattenzink 6200, 6400, Originalhüttenaluminium 25 830, Drahtbarren 25 910, Banka-Zinn 515 000, 520 000, Hüttenzinn 505 000, 510 000, Reinnickel 30 000, 31 000, Antimon-Regulus 6000, 6300, Silber-Barren 1 070 000, 1 080 000, Platin 170 000.

Hamburger Metallmarkt. 24. Mai. Silber ca. 900 fein, prompt 1085, 1075, per Mai 1085, 1075, per Juni 1090, 1080, 1090—1085, per Juli 1255, 1245, 1250; Zinkhütten 7600, 7400, per Mai 7600, 7400, per Juni 7700, 7550, per Juli 8500, 8400, 8400 bis 8600; Weichblei, ab Lager 6750, 6450, ab Hütte 6850, 6550, raffiniert 6000, 5850; Banka-Zinn 52 500, 47 500; Kupfer, greifbar 18 500, 17 500, raffiniert 16 200, 15 400, Wirebars 19 000, 18 000; Elektrolytkupfer 19 000, 18 000, Gold 38 000, 40 000.

Hamburger Altmetallmarkt. 24. Mai. Kupfer 61.25, 63.50, Rotguß 47.25, 50.50, Messing, leicht 35.50, 37.75, Messingspäne 35.50, 36.75, Messingguß 36.75, 39, Blei 19.25, 20.50, Zink 19.50, 20.75.

Eisen. Der Eisenwirtschaftsbund hat ab 8. Mai d. J. die Höchstpreise für Roheisen aller Art beträchtlich in die Höhe gesetzt. Der gemeinschaftliche Richtpreisausschuß des Deutschen Stahlbundes in Düsseldorf hat angesichts der Preissteigerung für Fettförderkohle die Richtpreise für Walzeisen ab 16. Mai beträchtlich erhöht.

Devisennotierungen:

w. **Frankfurt**, 24. Mai.

	23. Mai. Geld	23. Mai. Brief	24. Mai. Geld	24. Mai. Brief
Brüssel	3142.10	3157.90	3157.10	3172.90
Holland	21695.60	21804.40	21695.60	21804.40
London	256357.50	257672.50	256606.85	257893.15
Paris	3685.75	3704.25	3680.75	3699.25
Schweiz	9925.10	9974.90	9910.15	9959.85
Spanien	8359.05	8400.95	8379.—	8421.—
Italien	2618.45	2631.55	2648.35	2661.55
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	10024.85	10075.15	10199.45	10250.55
Norwegen	8840.30	8884.65	8778.—	8822.—
Schweden	14463.75	14536.25	14613.35	14686.65
Helsingfors	1496.25	1503.75	1511.20	1518.80
Newyork	54737.80	55012.20	55211.60	55488.40
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Oest.	773.05	776.95	776.80	780.70
Budapest	101.—	101.50	97.25	97.75
Prag	1651.85	1660.15	1645.85	1654.15
Sofia	423.95	426.05	—.—	—.—
Agram	—.—	—.—	—.—	—.—

w. **Berlin**, 24. Mai.

	23. Mai. Geld	23. Mai. Brief	24. Mai. Geld	24. Mai. Brief
Amsterdam	21645.75	21754.25	21446.25	21553.75
Brüssel	3172.05	3187.95	3142.12	3157.88
Christiania	8977.50	9022.50	8728.12	8771.88
Kopenhag.	10274.25	10325.75	10174.50	10225.50
Stockholm	14763.—	14837.—	14663.25	14736.75
Helsingfors	1516.20	1523.80	1526.17	1533.83
Italien	2648.36	2661.64	2643.37	2656.63
London	256858.75	257141.25	253764.—	255031.—
Newyork	55361.25	55638.75	54912.37	55187.63
Paris	3670.80	3689.20	3650.85	3669.15
Schweiz	9950.06	9999.94	9885.23	9934.78
Spanien	8329.12	8370.88	8349.50	8380.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Oest.	77.05	77.45	77.70	78.10
Prag	1632.90	1641.10	1641.88	1650.12
Budapest	1017.—	1023.—	1034.—	1040.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	453.86	456.14	461.84	464.16
Buen.-Aires	19875.18	19974.82	19650.75	19749.25
Japan	26433.75	26566.25	26433.75	26566.25
Rio de Jan.	5635.87	5640.13	5586.—	5614.—
Jugoslavien	572.56	575.44	577.55	580.45

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a) vorbörslich	b) nachbörslich
Holland	20500—21730	21300—21750
Schweiz	9450—10020	9780—10030
Paris	3490—3700	3610—3700
Belgien	3015—3190	3100—3200
London	243000—257000	251000—257500
Newyork	52300—55500	54200—55500
Italien	2525—2670	2620—2675
	Tendenz: schwankend	Tendenz: befestigt

100 Mark in Zürich: 1,01 Cts.
100 franz. Frks. in Zürich: 36.90 Frks.
Engl. Pfund in Paris: 69.50 Frks.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26

	cirka		cirka
Adler Kali	73000	Petersbgr. Int.	11000
Bad. Lokomotivwerke	11500	Rastatter Waggon	28000
Baldur	12500	Rodi & Wienenberger	36000
Becker Kohle	38000	Russenbank	13000
Becker Stahl	40000	Sichel	53000
Benz	—	Sloman	130000
Brown Boveri	18000	Teichgräber	23000
Deutsche Lastauto	14000	Textil Meyer	6500
Deutsche Petroleum	67000	Ufa	35000
Germania Linoleum	54000	5% Bad Kohlenw.-Anl.	110000
Hansa Lloyd	16000	6% Mannh. Kohlenw.-Anleihe	95000
Heldburg Vorzugs-Akt.	135000	7% Sächsische Braunkohlen-Anleihe	17000
Inag	22500	5% Rhein-Main-Donau Dollar-Anleihe	46000
Kabel Rheydt	43000	5% Neckarwerke Gold-Anleihe	93½%
Karstadt	7500	5% Preußische Kali-Anleihe pro 100 kg	27000
Knorr	34000	5% Preußische Roggenwert-Anleihe p. Ztr.	67250
Krügershall	52000		
Landeswirtschaftsstelle für das Badische Handwerk	1000		
Meurer Spritzmetall	8000		
Moninger Brauerei	12000		
Offenburger Spinnerei	25000		

Pfannkuch & Co
Eingetroffen: Frische Seefische
Kabliau Schellfische
Bodensee-Braxen
Pfannkuch & Co
Bäder- u. Kuranzeigen finden weitestgehende Verbreitung durch das „Karlsruher Tagblatt."

Martha Ortlepp
Otto Nagel
Verlobte
Gotha Mai 1923 Karlsruhe

C. F. Müller, Verlagsbuchhandlung
Karlsruhe i. B. Ritterstraße 1
Soeben ist erschienen:
Die Komödiantin
Operette in 3 Akten von Hermann Weick
Textbuch
Preis: Grundzahl —.50 × Schlüsselzahl 3000 = 1500 Mk.
Die Uraufführung dieser Operette findet im Laufe des Juni am hiesigen Landestheater statt
Zu beziehen durch alle Buchhandlg. u. von uns

Nicht allein
die Höhe des Fettgehaltes
sondern
vor allen die Verwendung der edelsten Rohstoffe sind für die Güte einer wirklich guten Haushaltseife
von entscheidender Bedeutung
Sunlicht Seife ist
aus reinsten Fetten
und Ölen hergestellt; ihre dadurch erzielte Ausgiebigkeit und hervorragende Waschkraft machen sie zur sparsamsten und daher billigsten Haushaltseife.
SUNLICHT

Danksagung.

Für die Blumenspenden und die Beweise innigen Mitempfindens anläßlich des Verlustes, der uns so schwer betroffen hat, dankt herzlich im Namen der Hinterbliebenen

Hermann Hecker, Eisenbahninspektor.

Karlsruhe, 24. Mai 1923.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 25. Mai: Sabbat-Anfang 7.30 U.
Samstag, 26. Mai: Morgengottesd. 8.30 U. Jugendgottesd. 3 Uhr. Sabbat-Ausgang 8.55 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesd. 7.30 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.
Freitag, den 25. Mai. Sabbatanfang 7.30 Uhr.
Samstag, den 26. Mai: Morgengottesd. 7.30 U. Schülergottesd. 2.45 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbatausgang 9.10 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.15 Uhr. Nachm.-Gottesd. 7.15 U.

Danksagung.

Für die lieben Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank.

Karlsruhe, den 25. Mai 1923.

Familie Köhler.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Reichsjugendwettkämpfe 1923 in Karlsruhe.

Der Reichsminister des Innern hat die deutschen Turn- und Sportverbände aufgefordert, Reichsjugendwettkämpfe (R.J.W.K.) auch in diesem Jahre zu veranstalten. Die Regierungen der Länder unterstützen die Veranstaltung. Der Reichspräsident hat sich bereit erklärt, dem Sieger eine Ehrenurkunde zu stiften. Die R.J.W.K. sollen für die ganze deutsche Jugend eine Anregung sein, ihre Kräfte in Leibesübungen zu messen. Die Veranstaltung liegt hier in Händen des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

Es ist nicht Absicht, an Orten, wo seit langer Zeit besondere Volks- und Schulfeste bestehen, eine Vermehrung dieser Veranstaltung um eine weitere zu wünschen, vielmehr bittet der erwähnte Ausschuß, in solchen Fällen um Einbeziehung der R.J.W.K. in den vorhandenen Festplan.

Um die Durchführung der Wettkämpfe in den Schulen, die während des jeweiligen Sportfestes zum Austrag kommen können, möglichst einheitlich zu gestalten, wurde in einer vom hiesigen Stadtausschuß einberufenen Sitzung der Turnen erteilenden Lehrer beschlossen, an sämtlichen Schulen für die R.J.W.K. dieselben Wettkämpfe nach gleicher Bewertung austragen zu lassen. Es bleibt hierbei den Schulen überlassen, ob sie sich dann bei ihren Uebungen einer Bewertung für R.J.W.K. unterziehen wollen oder nicht. Die Durchführung der Wettkämpfe liegt in den Händen der Lehrer für Leibesübungen mit Unterstützung der übrigen Lehrer. Die Ergebnisse der Wettkämpfe sind durch ein Kampfgericht innerhalb der Schule (des Vereins) festzulegen. Für die ersten 20 v. H. der Sieger jeder Schule oder jedes Vereins stiftet der Deutsche Reichsausschuß die oben erwähnte Ehrenurkunde. Alle übrigen Sieger erhalten ihre Urkunde vom hiesigen Stadtausschuß. Jeder Jugendliche darf nur an einer Veranstaltug der R.J.W.K. sich beteiligen. Die Abhaltung der R.J.W.K. muß bis 31. Juli d. J. beendet sein.

Die Wettkampfübungen für die R.J.W.K. in Karlsruhe halten sich im allgemeinen Rahmen des Schullehrplans für das Turnen.

Knaben.

1. Altersklasse. Jahrgang 1910 und 1909.

Dreikampf: 75-Meter-Lauf; Weitsprung; Schlagballwurf. Sieger, wer mindestens 40 Punkte erzielt.

Wertung: 75-Meter-Lauf: 16 Sek. = 0 P.; je ⅕ Sek. weniger = 1 P.; 12 Sek. = 20 P. — Weitsprung: 2,80 Meter = 0 P.; je 5 Zentimeter weniger = 1 P.; 3,80 Meter = 20 P. — Schlagballwurf: 25 Meter = 0 P.; je 1 Meter mehr = 1 P.; 45 Meter = 20 P.

2. Altersklasse. Jahrgang 1908 und 1907.

Sechskampf: 100-Meter-Lauf; Hochsprung; Schlagballwurf; Schwimmen (50 Meter); je eine Pflichtübung an Reck und Barren. Sieger ist, wer mindestens 80 Punkte erzielt.

Wertung: 100-Meter-Lauf: 17⅗ Sek. = 0 P.; je ⅕ Sek. weniger = 1 P.; 13⅗ Sek. = 20 P. — Hochsprung (ohne Brett): 0,85 Meter = 0 P.; je 5 Zentimtr. mehr 2 P.; 1,35 Meter = 20 P. — Schlagballwurf: 30 Meter = 0 P.; je 1,5 Meter mehr = 1 P.; 60 Meter = 20 P. — 50-Meter-Schwimmen: 75 Sek. = 0 P.; je 1 Sek. weniger = 1 P.; 55 Sek. = 20 P.

Reck: Höhe 180 Zentimeter; Aus dem Seitstand vorlings mit Ristgriff Knieaufschwung ls. vorw. neben der lk. Hand, Knieumschwung rückw.; Zurückspreizen; Vorsenken in Sturzhang; Niedersprung und Felgaufschwung und sofort Felgumschwung rückwärts; Unterschwung (; deutet je eine kurze Pause an bei allen Geräteübungen).

Barren: Höhe 120 Zentimeter. Aus Außenquerstand vorl. Sprung in den Stütz mit Vor-Rück- und Vorschwung in Außenschrägsitz vor der lk. Hand; Zwischenschwung in Grätschsitz vor den Händen; Vorschwung, Kreuzen der Beine und Ueberspreizen rs. vor die lk. Hand, Schraubenaufsitzen ls. vorw. mit ½ Dr. rs. durch die Holmengasse in Außenquersitz vor der r. Hand; Ein- und Rückschwung in Querliegestütz vorlings; Zwischenschwung und Wende ls.

3. Altersklasse. Jahrgang 1906 und 1905.

Sechskampf: 100-Meter-Lauf; Weitsprung; Kugelstoß 5 Kilogr.; 50-Meter-Schwimmen; je eine Pflichtübung an Reck und Barren. Sieger ist, wer wenigstens 80 Punkte erzielt.

Wertung: 100-Meter-Lauf: 16⅗ Sek. = 0 P.; je ⅕ Sek. weniger = 1 P.; 12⅗ Sek. = 20 P. — Weitsprung: 3,50 Meter = 0 P.; je 10 Zentimtr. mehr = 1 P.; 5,50 Meter = 20 P. — Kugelstoß 5 Kilogramm: 5 Meter = 0 P.; je 20 Zentimtr. mehr = 1 P.; 9 Meter = 20 P. — 50-Meter-Schwimmen: 70 Sek. = 0 P.; je 1 Sek. weniger = 1 P.; 50 Sek. = 20 P.

Reck: Höhe 180 Zentimeter: Aus dem Seitstand vorl. mit Ristgr. Laufkippe, Felgumschwung rückwärts und Rückfallen in Sturzhang, Unterspreizen ls., Kniefaufschwung ls. vorwärts, Knieumschwung rückwärts; Zurückspreizen ls.; Ueberspreizen rs.; Rückfallen in Knieliegehang und Knieaufschwung rs. vorw.; Zurückspreizen und Unterschwung.

Barren: Höhe 155 Zentimeter (kleineren Turnern ist Benutzung eines Sprungbrettes gestattet). Aus dem Außenquerstand vorl. Sprung in Streckstütz mit Vor-Rück- und Vorschwung in Reitsitz vor der lk. Hand; Zwischenschwung in Reitsitz vor der r. Hand; Zwischenschwung mit Stützwippen beim Vorschwung in Grätschsitz vor den Händen; Vorgreifen und Vorsenken in Oberarmliegehang; Einschwung in Oberarmhang, Oberarmkippe und Rückschwung in Liegestütz vorlings; Kehre rs. durch den Knickstütz mit ¼ Dr. ls.

Mädchen.

1. Altersklasse. Jahrgang 1910 und 1909.

Dreikampf: 50-Meter-Lauf; Hochsprung; Schlagballwurf. Siegerin ist, wer mindestens 40 Punkte erzielt.

Wertung: 50-Meter-Lauf: 10⅗ Sek. = 0 P.; je ⅕ Sek. weniger = 2 P.; 8⅗ Sek. = 20 P. — Hochsprung (ohne Brett): 50 Zentimeter = 0 P.; je 5 Zentimeter mehr = 2 P.; 1 Meter = 20 P. — Schlagballwurf: 15 Meter = 0 P.; je 1 Meter mehr = 1 P.; 35 Meter = 20 P.

2. Altersklasse. Jahrgang 1908 und 1907.

Vierkampf: 75-Meter-Lauf; Schlagballwurf; je eine Pflichtübung an Barren und Ringen. Siegerin ist, wer mindestens 52 Punkte erzielt.

Wertung: 75-Meter-Lauf: 16 Sek. = 0 P.; je ⅕ Sek. weniger = 1 P.; 12 Sek. = 20 P. — Schlagballwurf: 20 Meter = 0 P.; je 1,5 Meter mehr = 1 P.; 50 Meter = 20 P.

Barren: Höhe 110 Zentimeter; Innenquerstand: Vorschwung in Außenquersitz vor der lk. Hand; ¼ Dr. rs. in Seiteliegestütz mit hohem Spreizen ls.; langsames Armbeugen und -strecken; ¼ Dr. rs. in Außenquersitz vor der r. Hand mit hohem Spreizen rs.; langsames Seitheben und Beugen der Arme zur Nackenhalte (in 4 Zeiten); dieselbe Rückbewegung; Niedersprung nach vorn mit ¼ Dr. ls. (dabei greift die r. Hand vor das lk. Knie).

Ringe: (bequem und reichhoch); Sprung in Beugehang (4 Zeiten verharren); Niedersprung, Rücktreten zum Schaukeln; Vor-Rück-Vorschaukeln, ½ Dr. ls., am Ende des Schwunges ½ Dr. rs., dasselbe widergleich und Weglaufen nach vorn mit Seitheben der Arme.

3. Altersklasse. Jahrgang 1906 und 1905.

Vierkampf: 80-Meter-Schwimmen oder 75-Meter-Lauf; Hochsprung; Barren; Ringe. Siegerin ist, wer mindestens 52 Punkte erzielt.

Wertung: 75-Meter-Lauf: 15 Sek. = 0 P.; je ⅕ Sek. weniger = 1 P.; 11 Sek. = 20 P. oder Schwimmen (30 Meter): Zurücklegen von 30 Meter ohne Zeitmessung. — Hochsprung (ohne Brett): 60 Zentimeter = 0 P.; je 5 Zentimeter mehr = 2 P.; 110 Zentimeter = 20 P.

Barren: Innenquerstand: Vor-Rück-Vorschwung im Streckstütz in Außenquersitz vor der lk. Hand; ¼ Dr. rs. in Seiteliegestütz mit hohem Spreizen ls.; langsames Armbeugen und -strecken mit Rückspreizen ls.; Einspreizen rs. und durch die Holmengasse in Außenquersitz vor der lk. Hand; Ein-Rück-Vorschwung zur Kehre rs.

Ringe (reichhoch): Sprung in ruhigen Beugehang und in diesem dreimal vor- und rückschaukeln, Niedersprung und sofort Aufschwung in den Nesthang (Füße in den Ringen); Rückbewegung; Niedersprung und Zurücktreten zum Schaukeln; Vor-Rück-Vorschaukeln und ganze Drehung ls., am Ende des Schwunges eine ganze Drehung rs., dasselbe widergleich und Weglaufen nach vorn mit Seitheben der Arme.

Allgemeines und Gesichtspunkte bei Beurteilung der Uebungen.

Jeder Schüler hat nur einen Lauf. Jeder Schüler hat 3 Weit-(Hoch-)sprünge, 3 Kugelstöße, 3 Schlagballwürfe, die eingetragen werden. Die beste der drei Leistungen wird gewertet. Schwimmart beliebig; Start im Wasser. Hochsprünge ohne Brett. Ueberpunkte werden in den Lauf-, Sprung-, Wurf- und Schwimmübungen voll gewertet.

Die turnerischen Geräteübungen werden von zwei Kampfrichtern gewertet. Die höchste Punktzahl ist 10 Punkte. Die notierte Punktzahl beider Kampfrichter wird addiert und ergibt demnach bei guter Ausführung 2 × 10 P. = 20 Punkte. 5 Punkte erhält (von jedem Kampfrichter) der Turner, der die Uebung überhaupt fertig bringt, wenn auch mit schlechter Haltung. Kommen bei einzelnen oder allen Teilen noch Vorzüge in der Haltung hinzu, so erhöht sich die Punktzahl (bei jedem Kampfrichter) von 5 auf 10 Punkte. Bei den Geräteübungen aller Klassen deutet das Zeichen; eine kurze Pause an.

Sport-Spiel

Fußball.

Im Vorrundespiel um die Deutsche Meisterschaft standen sich im Stadion zu Berlin „Union Oberschöneweide" und „Arminia Bielefeld" einander gegenüber. Nach einer Spielverlängerung konnte „Union Oberschöneweide" den Sieg von 2:1 an sich reißen. — Das Zwischenrundespiel um die Deutsche Meisterschaft findet am Sonntag in Halle zwischen „Spielvereinigung Fürth" und „Union Oberschöneweide" statt.

Boxen.

Großboxkampftag. Am Sonntag, den 27. Mai, findet auf dem Hochschulsportplatz im Fasanengarten der 3. Deutsche Nationale Großboxkampftag statt. Es werden interessante Kämpfe von sämtlichen Meistern des In- und Auslandes ausgetragen werden. Unter den Kämpfern befinden sich der badische Kreismeister Karl Goldschmidt sowie die in Karlsruhe ansässigen Boxkämpfer Bruno Brand und Leo Peters.

Handball.

Handball-Werbespiel. Am Samstag, 26. Mai, nachmittags ½7 Uhr, findet auf dem Platze des Karlsruher Männerturnvereins im Wildpark (Klosterweg) ein Handball-Werbespiel statt. Da nur die besten Kräfte des Karlsruher Turngaues aufgestellt sind, wird ein selten zu sehendes Spiel geboten werden. Im Spiele treffen sich die kombinierte Gaumannschaft Karlsruhe und der Turnverein Beiertheim als badischer Meister 1923. Das Spiel gilt gleichzeitig als Ausscheidungsspiel für das bevorstehende Städtespiel Karlsruhe—Ludwigshafen und für das Länderspiel Baden—Pfalz. Die Gaumannschaft Karlsruhe ist wie folgt zusammengesetzt:

Braun, Tb. B'heim — Möloth, M.T.V. — Geisthard, K.T.V. 46 — Lohnert, M.T.V. — Mecklenburg, Tv. Mühlb.
Pfrommer, K.T.V. 46 — Amolsch, M.T.V. — Mathys, Tv. Mühlb.
Ritzinger, K.T.V. 46 — Freund, M.T.V.
Hanser, K.T.V. 46

Die Kleidung der Gaumannschaft Karlsruhe ist: weißes Turnertrikot und schwarze Hose.

Turnen.

Das Schauturnen des Karlsruher Turnvereins 1846 in der Festhalle am Sonntag, den 3. Juni, nachmittags ½4 Uhr, wird den Besuchern durch die Vielseitigkeit des Programms ein interessantes und abwechslungsreiches Bild von dem neuzeitlichen Stande des Turnens bieten. Die in Spiel- und Reigenform gekleideten Freiübungen der jüngsten Knaben und Mädchen, die Gruppen-, Kasten- und Langstabübungen der älteren Schüler und Schülerinnen und der Jugendturner werden dartun, wie schon von frühester Jugend an die Freude an Körperbewegungen — selbst in der einfachsten Art — zur Auswirkung gelangt. Eine Gavotte mit Schönheitsbewegungen der Jugendturnerinnen soll zeigen, mit welch einfachen Mitteln man in den Turnvereinen das Gebiet des ästhetischen Turnens bearbeitet und dem weiblichen Geschlecht eine seiner natürlichen Anlage entsprechende Ausbildung gibt. Die Stab- und Barrenübungen der Turnerinnen dagegen werden Zeugnis davon ablegen, daß auch das altbewährte Freiübungs- und Geräteturnen nicht vernachlässigt wird, sondern daß beide Gebiete bei dem weiblichen Turnen vereinigt werden müssen, um so eine allseitige Ausbildung zu Kraft, Anmut und Schönheit zu gewährleisten; bei den Barrenübungen der älteren Herren wird der Wert der im reiferen Alter betriebenen Leibesübungen besonders in Erscheinung treten. Der größte Teil des Programms wird durch die Vorführungen der Turner ausgefüllt. Die an die Münchener Turnfestübungen sich anlehnenden Freiübungen und die Gemeinschaftsübungen an fünf Pferden und drei Schwierigkeitsstufen bringen in einer strengen Turnkost die kräftigende Durchbildung und Beherrschung des Körpers zum Ausdruck. Der Höhepunkt der turnerischen Leistungsfähigkeit wird zweifellos durch die Vorführungen der zum Deutschen Turnfest in München gemeldeten Musterriege am Barren und durch die Uebungen der Münchener Einzelwettturner gezeigt werden. Das Schauturnen wird umrahmt von einem Chor der Sängerabteilung des Vereins und einem gemischten Chor der sämtlichen Teilnehmer des Schauturnens. An das Schauturnen schließt sich abends ein Ball an, zu dem die für das Schauturnen gelösten Karten als Eintrittskarten Gültigkeit haben. Wegen Kartenvorverkauf beachte man die demnächst erscheinenden Plakate an den Anschlagsäulen. (Siehe auch das heutige Inserat.)

„Nee, Dickenbacher."
„Das ist gemein."
„Von mir?"
„Nee, von dem Tier."
„Ha ha ha, der Kerl hat Sie bespritzt und nun wollen Sie mir das Vergnügen auch machen, ha ha ha!"
„Wissen Sie das?" fragt der Dicke verwundert.
„Ach ja, als alter Käfersammler. Wenn Sie einen Laufkäfer greifen, so spritzt er zur Verteidigung eine scharfe Flüssigkeit aus, die, wenn sie ins Gesicht kommt, scharf brennt. Ist das Tier aber gefangen, so hat es seine Portion verspritzt, und man fühlt nichts mehr. Uebrigens sind diese Käfer beide nützlich. Sie fressen keine Pflanzen, sondern nur Insekten."
„Aber der Kerl da! Sehen Sie, wie frech er den Hinterleib aufhebt!"
„Ja, das ist ein sogenannter Raubkäfer. Den Hinterleib hebt er, um sich ein gefährliches Aussehen zu geben, es ist eine Schreckstellung. Also nehmen Sie ihre Freunde wieder mit."
„Gut, Gartendoktor. Wenn es so ist, trage ich sie wieder in meinen Garten. Leben Sie wohl!"
„Auf Wiedersehen!"

Der kleine Ratgeber.

Landwirtschaft.

Pflanzet Mais! Wohl eine der wichtigsten Futterpflanzen besitzen wir in der Maispflanze, besonders in der amerikanischen Art des Pferdezahnmais, die uns Futtermassen zu liefern vermag, wie wohl keine andere und der auch anhaltende Trockenheit nur wenig zu schaden imstande ist. Die Ansprüche des Mais an den Boden sind keine besonderen. Er gedeiht sowohl auf Sand- als auf Tonboden, wenn dieser nur gut gearbeitet ist und Kraft zu bieten vermag. Nässe kann der Mais durchaus nicht vertragen und gegen Spätfröste ist er als Kind des Südens sehr empfindlich. Der Mais kann sowohl breitwürfig wie als Hackfrucht gebaut werden. Letztere Anbauweise wird wohl meistens vorzuziehen sein. An Saatgut kann hier um so weniger gespart werden, als die Saatware in der Regel nur einen geringen Grad Keimfähigkeit zeigt. Keimproben sind hier gar nicht zu umgehen. Die Saat mit einer guten Maschine auf 50 bis 60 Zentimeter Reihenentfernung, welche die spätere Anwendung von Schäufel- und Häufelpflügen gestattet, dürfte zu empfehlen sein. Wenn die Blütenrispen sich zeigen, sollte mit dem Schneiden begonnen werden, da sonst die Güte des Futters leidet, und Frost im Herbste verträgt der Mais gar nicht.

Obst- und Gartenbau.

Düngung von Rosen und Ziersträuchern. Die Rose hat ein hohes Düngebedürfnis für Kalk, das durch eine regelmäßige Kalkzufuhr befriedigt werden muß. Man gibt alle 4 bis 6 Jahre etwa 500 Gramm Aetzkalk auf ein Quadratmeter. Will man schöne und reichblühende Rosen haben, düngt man außerdem alljährlich auf ein Quadratmeter mit 30—40 Gramm 40 proz. Kalisalz, 20—30 Gramm Superphosphat, 15 bis 30 Gramm schwefelsaurem Ammoniak. Die Zahl und Art der Ziergehölze, welche zur Anpflanzung in einem Garten Verwendung finden können, richtet sich nach Größe und Anlage des Gartens. Beliebte Sträucher sind die strauchartigen Mandeln, die Azaleen, der Blasenstrauch, der Haselstrauch, die Zwergmispel, wilder Jasmin, Rhododendron, die rotblühende Himbeere. Von Nagelhölzern sind zu nennen die Nordmannstanne, die Douglaise, die Weymouthskiefer, die Schwarzföhre, der Wacholder, die Thuja. Die Ziergehölze werden jährlich auf ein Quadratmeter gedüngt mit 40—50 Gramm 40proz. Kalisalz, 30—40 Gr. Superphosphat, 40—50 Gramm schwefelsaurem Ammoniak.

Für das Anwachsen eines frisch gepflanzten Baumes ist es von größter Wichtigkeit, daß ihm Gelegenheit geboten wird, möglichst viele junge Wurzeln zu treiben. Dies erreicht man durch nichts besser als durch eine gehörige Zugabe von Torfmull zu der schon lockeren Erde. Das Verfahren ist folgendes: Torfmull wird bis zur Sättigung mit Wasser oder noch besser mit Jauche durchtränkt und eine gehörige Menge hiervon — je mehr, je besser — der oberen Bodenschicht in der Pflanzengrube zugesetzt; oder wenn nicht genügend Torfmull zur Verfügung steht, nur der Erde beigemischt, die unmittelbar an die Wurzeln gebracht werden soll.

Gemüsesaaten. Der Kleingärtner soll ständig ein warmes Beetchen haben, auf dem er auch selbst etwas Wirsing, Kohlrabi, Rosenkohl und Krausekohl, sowie Salat aussät. Er hat dann immer etwas zum Nachpflanzen. Sobald ein Plätzchen frei wird, pflanzt er etwas anderes darauf. Dieses geschieht nicht so schnell, wenn er die Pflanzen erst kaufen muß.

Rosenkohl. „Fest und Viel" ist eine Spezialzüchtung der Firma F. C. Heinemann in Erfurt, die sich bewährt hat. Sie bringt so viele und so feste Rosen, wie ich noch bei keiner anderen Sorte erzielte. Die Pflanzen überstehen leichte Fröste gut, und selbst die dicksten Rosen haben noch einen vorzüglichen, mild aromatischen Geschmack. c.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. Karlsruhe. Druck und Verlag von C. F. Müller, Karlsruhe.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"

5. Jahrgang — Nummer 11 — 25. Mai 1923

Schrebergärtners Arbeiten im Juni.

Auch im Juni richten wir weiter unsere Aufmerksamkeit auf die Baum-Neupflanzungen. Hie und da ist einer darunter, der, trotzdem seine Rinde noch saftig und grün erscheint, nicht austreiben will. In den meisten Fällen werden solche Bäume dann als Todeskandidaten angesehen und beseitigt. Bei richtiger Behandlung sind solche Zurückgebliebenen aber noch oft zu retten. Im Hinblick auf die hohen Baumpreise sollte ein Versuch nicht unterbleiben. Man nimmt den Baum heraus und wird bemerken, daß die Wurzelenden schwarz geworden sind. Diese schneidet man bis auf das noch frisch erscheinende Holz zurück und stellt darauf den Baum 24 Stunden in Wasser. Darauf taucht man die Wurzeln in Lehmbrei und pflanzt den Baum aufs neue. Man beachte nun, daß die obere Erdschicht nicht austrocknet. Vorteilhaft bindet man Stamm und Aeste in Moos, das stets feucht zu halten ist. Zu seiner großen Freude wird man dann bald bemerken, daß der Baum zu treiben beginnt.

In der Schädlingsbekämpfung darf nicht nachgelassen werden. Die Nester der Gespinstmotte sind aufzusuchen und zu vernichten. Blutläuse bekämpft man mit Petroleumemulsion, Blattläuse mit Quassiabrühe. In den abgefallenen Früchten haust häufig die Obstmade. Darum sind solche Früchte zu sammeln und zu vernichten. Bei zu großem Fruchtansatz darf zur besseren Ausbildung eines normalen Behanges ein rechtzeitiges Ausdünnen nicht versäumt werden. Tritt überreicher Fruchtabfall ein, so spüre man der Ursache dieses Uebelstandes nach. In den meisten Fällen wird Wasser- und Nahrungsmangel solches verschulden. Diesem ist umgehend abzuhelfen. Hier sind dann flüssiger Dünger bezw. aufgelöste Dungstoffe am Platze. Verfehlt wäre es aber, das nötige Wasser unmittelbar an den Stamm zu gießen. Hier befinden sich nur wenige Wurzeln, die die Feuchtigkeit aufnehmen können. Man ziehe dagegen im Umfange der Kronentraufe einen flachen Graben und fülle diesen mehrmals mit Wasser. Dann kommt Wasser und Nahrung unmittelbar an die feinen Faserwurzeln. Im Beerenobstgarten reifen jetzt auch neben Erdbeeren Johannisbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren. Bei Frühjahrsveredelungen sind die Verbände zu lösen, um ein Einschneiden zu verhindern.

In diesem Monat beginnt im Gemüsegarten die Ernte mannigfacher zu werden. Das erste Gericht junger Erbsen und Karotten kann aufgetragen werden. Ebenfalls liefern die Puffbohnen die erste Mahlzeit. Sämtliche Beete sind bei Trockenheit reichlich zu gießen. Jäten und Hacken darf keinen Tag versäumt werden. Ein nötig sich erweisendes Jauchen nimmt man am besten an Regentagen vor. Alle Kohlarten sollten wöchentlich einen Jauchegguß bekommen. Alles Gießen muß aber durchdringend sein. Ein bloßes Ueberbrausen hat wenig Zweck. Lieber einmal wöchentlich durchdringend gießen als ein täglich wiederholtes leichtes Ueberbrausen. In der letzten Hälfte des Monats kann die letzte Folgesaat von Buschbohnen gemacht werden. Nochmals Erbsen zu legen, wie manchmal empfohlen wird, ist kaum anzuraten, da diese späten Saaten nur zu häufig vom Meltau befallen werden, wodurch dann auch nur eine einigermaßen zufriedenstellende Ernte sehr in Frage gestellt wird. In den meisten Fällen wird die teure Aussaat verloren sein. Auf den Kohlbeeten ist eifrig Jagd auf den Kohlweißling zu machen. Aufgefundene Eiernester an der Unterseite der Blätter sind zu zerdrücken, Raupen abzulesen und zu töten. Die ersten abgeernteten Erbsenbeete können mit Kohlrüben bepflanzt werden, die keine frische Düngung lieben. Alles Unkraut ist nach wie vor energisch zu bekämpfen. Niemals lasse man Unkräuter in Samen schießen. Eine einzige Pflanze, die ihren reifen Samen umherstreut, macht im nächsten Jahre wieder hundertfache Arbeit und Mühe. Blühende Küchenkräuter sind abzuschneiden, zu trocknen und entsprechend aufzubewahren. Sommerendivien sind einige Wochen vor dem Gebrauch zu bleichen. Zu

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Infolge der durch die politische Lage verursachten Verhältnisse haben die Versicherungsgesellschaften das Risiko von Kriegsereignissen einschließlich des Risikos durch Verfügung von hoher Hand, Weg- oder Beschlagnahme) gekündigt. Die unterzeichneten Banken und Bankiers sehen sich infolgedessen veranlaßt, ihrerseits die Verantwortung für die Versendung von Effekten und anderen Werten, für die Einziehung von Wechsel und Schecks, die Beibringung von Protesten, sowie jede Verbindlichkeit für die rechtzeitige Ausführung von Aufträgen jeder Art abzulehnen.

Karlsruhe, den 23. Mai 1923.

Badische Bank,
Darmstädter und Nationalbank,
Veit L. Homburger,
Mitteldeutsche Creditbank.
Rheinische Creditbank,
Straus & Co.,
Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft,
Vereinsbank Karlsruhe.

Methode Ritter
Sprachlehr-Institut
Inhaber und Leiter **H. K. Ritter.**
Neue Anfängerkurse beginnen
Englisch: Dienstag, den 29. Mai 1923
Spanisch: Dienstag, den 29. Mai 1923
Französisch: Mittwoch, 30. Mai 1923.
Kurse für Fortgeschrittene: Eintritt jederzeit.
Honorar mäßig. — Teilzahlungen gestattet.
Kein Aufschlag während der Kurse.
Keine teuren Lehrmittel.
Unterricht durch Auslandsdeutsche
Anmeldungen in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends erbeten nur
Leopoldstr. 1 (am Kaiserplatz).

Feuer- und diebessichere
Kassenschränke
Bücher-Schränke, Mauerschränke, Stahlblech-Kassetten sind zu mäßigen Festpreisen sofort lieferbar
— Vertreter gesucht. —
Geldschrankfabrik Sieferle,
Lahr i. B.
Gegr. 1877. Teleph. 239.

Druckarbeiten
jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Studentische Fliegergruppe an der Techn. Hochschule.
Auf vielseitigen Wunsch verlängert:
Segelflugzeugausstellung
Techn. Hochschule (Zeughaus)
Samstag, 26. Mai 1923 von 1/2 3—1/2 7
Sonntag, 27. Mai 1923 von 1/2 10—6 } geöffnet.
Gutverständliche Führungen.
Eintritt: Person 500 Mk. (Schüler 300 Mk.).
Der Reingewinn dient zum Segelflugzeugbau der stud. Fliegergruppe an der Techn. Hochschule.

Staats-Lotterie!
Mit einem Los
der 22. Preuß.-Süddeutschen
Staatl. Klassen-Lotterie
1 Milliarde
zu gewinnen.
312 000 Gewinne u. 4 Prämien
im Gesamtbetrage von über 17 1/2 Milliard. M.
Ziehung 1. Klasse 10. u. 11. Juli.
Lospreis zu jeder Klasse:

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
1250.—	2500.—	5000.—	10 000.— Mark

Greifen Sie zu
und kaufen Sie sogleich ein Los bei
Zwerg (vorm. Götz)
staatl. Lotterie-Einnehmer
Hebelstraße 11.

Offenbacher Lederwaren
nur eigenes Fabrikat
daher sehr billige
Gebrauchs- u. Geschenkartikel
— Eröffnungspreise —
Wielandtstr. 8, Laden

Bruchkranke
können nach bewährter Methode ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in Karlsruhe Hotel Sonne am Dienstag, 29. Mai, von 4—6 Uhr.
Dr. med. **Hausmann,** Spezialarzt f. Bruchleid.

Charaktervoll. ehrbares Fräulein, 32 Jahr, sucht **Tourenkamerad.** (Alpenverein Skiklub.) Angebote unter Nr. 4894 ins Tagblattbüro erbet.

5. Mai
Hebeldenkmal
verhindert durch Todesfall, bin 25. und 26. am Treffpunkt.

Heirat.
Vermögender alter Herr wünscht zweck künftiger Heirat die Bekanntschaft einer guten Wirtschafterin von 40—45 Jahre, mit Einrichtung, zu machen. Gefl. Angeb. u. Nr. 4889 ins Tagblattbüro erbet.

Theaterkulturverband.
Sonntag, den 27. Mai, vorm. 11 1/4 Uhr, in der Wandelhalle des Landestheaters **Vortrag** von Hochschulprofessor **Dr. Karl Holl** über:
„Die Komödie der Gegenwart"
(Wedekind, Sternheim, Georg Kaiser).
Für Mitgl. d. Th.-K.-V. u. d. Ges. f. deutsche Bildung 250 ℳ, f. Nichtmitgl. 500 ℳ
Karten an d. Theaterkasse.

Freiwillige Sanitätskolonne Ettlingen.
Sonntag, 27. Mai in Ettlingen:
Landestagung des bad. Sanitätskolonnenverbandes
verbunden mit der
Feier des 25jährigen Bestehens der Kolonne Ettlingen.
Nachmittags: Große Uebung unter Mitwirkung der **Kolonne Karlsruhe.**

Turnen Spiel Sport

F.C.Baden
F. A. I. Athlet.-Sp.-Cl.
Germania Sportfreunde
— e. V. Karlsruhe —
Lokal: Löwenrachen
Sportplatz: Nordstern Rintheim (hinter Friedhof)
Heute Freitag ab 5 Uhr: Training für alle Aktiven; **abends** 8 Uhr
außerordentliche Mitglieder-Versammlung
Bericht über den neuen Sportplatz und Trainingsfrage, anschließ. **gemütliches Beisammensein** (mit Willy Eder)
Sämtliche Mitglieder werden um **pünktliches** Erscheinen gebeten.
(Damen ab 9 Uhr.)

Karlsruher Turngau
Platz des Männerturnvereins
Samstag, den 26. Mai nachmittags 1/2 7 Uhr
Handball-Werbespiel
Gaumannsch. Karlsruhe gegen **Tv. Beiertheim,** (Kreismeister 23.)

KTV 1846
Samstag abend: **Insel.**
Sonntag, den 3. Juni, nachm. 1/2 4 Uhr Festhalle
Schauturnen
mit anschließendem **BALL.**
Kartenabgabe an unsere Mitglieder **Sonntag,** den 27. ds. Mts., vormittags 1/2 12—1/2 1 Uhr im Nowack.

Die Sport-Beilage des „Karlsruher Tagblattes"
ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen

Heute
Freitag, 25. Mai, 8 Uhr, Eintracht
Tanzabend
Tischa Neilson
unter Mitwirkung von
Volkmar Flecken und **Hans Müller**
(Violine) (Klavier)
Karten zu 3000.—, 2500.—, 2000.— 1500.— und 1000.— bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Sehr vorteilhaft kaufen Sie
Herren-, Damen-, Bett- u. Kinderwäsche
im Wäschegeschäft **Beideck**
Wilhelmstraße 13.
Herrenhemden werden auch nach Maß aus gebrachten Stoffen verarbeitet.

Freitag, den 25. Mai

Landestheater
7 bis g. 10 Uhr. Sp. I 7000 ℳ
Volksbühne O 9
Die lustigen Weiber von Windsor.

Konzerthaus
7 bis nach 10 Uhr
Volksbühne R 9
Nathan der Weise.

Im Landestheater. Spielplan vom 26. Mai bis 5. Juni. **Sa. 26.** *Abonn. C 20 „Die Freier" 7 (Sp. I 5000.—). Th.-Gem, B. V. B. Nr. 201/500. — **So. 27.,** vorm. 11 1/4 Uhr, in der Wandelhalle des I. Ranges, Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes. Einführung in Sternheims **„Bürger Schippel".** Vortrag von Hochschulprofessor Dr. Holl. Eintritt für Mitglieder des Theaterkulturverbandes und der Gesellschaft für deutsche Bildung 250.—, für Nichtmitglieder 500.—; abends 6 1/2 Uhr „Die Fledermaus" (Sp. I 7000.—). — **Mo. 28.** Volksbühne S 4 „Maria Stuart" 7 (Sp. I, 5000.—). — **Di. 29.** *Abonn. G 21 „Aida" 6 1/2 (Sp. I 7000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1001/1100, 1501/1700. **Mi. 30.** *Abonn. A 22. Zum erstenmal: „Bürger Schippel" Komödie in 5 Aufzügen von Carl Sternheim 7 (Sp. I 5000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 701/900 u. 1301/1400. — **Do. 31.** *„Othello" (Oper) 6 1/2 (Sp. I 8500.—). — **Fr. 1. Juni** Volksbühne O 10 „Die lustigen Weiber von Windsor" 7 (Sp. I 7000.—). — **Sa. 2.** *„Die Freier" 7 (Sp. I 5000.—) Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2701/3000. — **So. 3.** Neu einstudiert: „Die Meistersinger von Nürnberg" 5 (Sp. I 10 000.—). — **Mo. 4.** Volksbühne S 1 „Maria Stuart" 7 (Sp. I 5000,—). — **Di. 5.** *Abonn. E 22 „Der Waffenschmied" 7 (Sp. I 7000.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1101/1300.

Im Konzerthaus. **So. 27.*** „Der Raub der Sabinerinnen" 7 (Park. I 4000.—) **Di. 29.** Volksbühne T 1 neu einstudiert: „Der Strom", Drama in 3 Akten von Max Halbe 7. — **Do. 31.** *„Das Konzert" (Lustspiel von Bahr) (Park. I 4000.—). — **Fr. 1. Juni** Volksbühne R 10 „Nathan der Weise" 7 — **S. 3.** *„Alt-Heidelberg" 7 (Park. I 4000.—). — **Di. 5.** Volksbühne T 2 „Der Strom" 7.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 26. Mai, nachmittags 1/2 4—5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 28. Mai an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am **Vortag** der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—1/2 1, 4—6 Uhr).

Teuerungszuschlag zum Abonnement für das letzte Sechstel (21.—24. Vorst.) für jede Vorstellung 1200.—, 1000.—, 800.—, 600.— kann in der Zeit vom 28. Mai bis 4. Juni einbezahlt werden. Hauseinzug vom 5. Juni an. Ganggebühr 150 Mk.

diesem Zweck bindet man bei trockenem Wetter die Blattstiele zusammen. Nach etwa 3 Wochen Bleiche geben die zarten Stiele ein wohlschmeckendes, nahrhaftes Gericht. Der Kampf gegen alles Ungeziefer ist nicht zu vergessen. th.

Arbeitskalender für den Monat Juni.

Nun ist der Sommer gekommen und die Blüten sollen sich allmählich in Früchte verwandeln. Die Zeit des Reifens naht.

Im Felde ist die Hauptarbeit auf die Pflege der Saaten gerichtet. Die in Reihen stehenden Feldfrüchte werden gehackt und behäufelt, damit der Regen und der Sauerstoff der Luft ungehindert in den Boden eindringen kann. Durch diese Arbeiten wird das Gedeihen der Früchte ganz außerordentlich gefördert. Selbstverständlich wird durch das Behacken auch das Unkraut in bester Weise bekämpft, das sonst den Nutzpflanzen die Nahrung fortnimmt. Diese Arbeiten sind in diesem Jahre um so notwendiger, als manche Landleute nicht imstande waren, so viel Dünger zu kaufen, als es sonst geschah. Luzerne-, Esparsette- und Kleeschläge können gemäht werden. Was nicht sofort verfüttert werden kann, soll verheut werden, wobei man, wenn eben möglich, Klee- oder Heureiter gebraucht, die den Trocknungsprozeß sehr beschleunigen. Für die bevorstehende Raps- und Getreideernte sind alle nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Auf den Wiesen soll die Heuernte beginnen und möglichst weit durchgeführt werden. Es ist verfehlt, mit dem Beginn des Heues bis zum Juli zu warten. Das Gras soll gemäht werden, wenn es in voller Blüte steht; es wird nachher nicht mehr besser, sondern mit jedem Tage schlechter.

Im Gemüsegarten wird schon eine Reihe von Beeten frei werden. Diese werden gegraben, gedüngt und sofort wieder bepflanzt oder besät. Es ist jetzt die beste Zeit, den Rosenkohl zu pflanzen. Er wird vielfach zu spät gepflanzt und dadurch werden dann die Blumen nicht mehr vollständig. Auch pflanze man jetzt jede leere Stelle voll Winterkohl, Herbstkohlrabi, Herbstblumenkohl, Herbstkraut usw. Gesät werden Stielrüben, Feldsalat, Kopfsalat und Spinat für den Herbstgebrauch. Endlich pflanze man Endivien. Bei trockener Witterung müssen die Gemüse durchdringend gegossen werden. Die jetzt wieder stärker auftretenden Wühlmäuse bekämpft man mit Zertantabletten, die in die Röhren gelegt werden. Diese Tabletten werden Menschen und Tieren nicht schädlich.

Die Pferde leiden unter starker Hitze und sollen in den heißen Stunden geschont werden. Man sorge dafür, daß die Ruhe der Tiere nicht durch Bremsen und Fliegen gestört wird. Gazenetze in den Fenstern werden schon helfen und dann kommen frische Kalkanstriche mit einem Zusatze von Borax in Betracht. Die Zucht des Pferdes muß nach Kräften gefördert werden, denn das Pferdematerial stellt hohe Geldwerte dar.

Das Rindvieh befindet sich in den meisten Viehzuchtgegenden Tag und Nacht auf der Weide; bei Stallhaltung sehe man darauf, daß Grünfutter nur ganz frisch verfüttert wird, da es sich beim Liegen erhitzt, gärt und nun auftreibend wirkt. Auch beim Rindvieh sorge man für kühle, fliegenfreie Ställe und, wenn möglich, besorge man den Tieren von Zeit zu Zeit eine erfrischende Schwemme. Die Rindviehbestände sind im letzten Halbjahr stark angegriffen worden, es muß nach Kräften nachgezüchtet werden.

Die Schweinezucht wird noch immer durch die Preisbildung der Futtermittel sehr behindert. Wo eben möglich, soll man die Waldweide, die Waldmast hinzuziehen. Die Schweine leiden sehr unter der Hitze. Frisches Grünfutter und frisches Trinkwasser sind erstes Erfordernis. Größte Reinlichkeit bei gekochtem Futter und den Trögen ist notwendig. Verdorbenes Futter bringt leicht schwere Durchfälle.

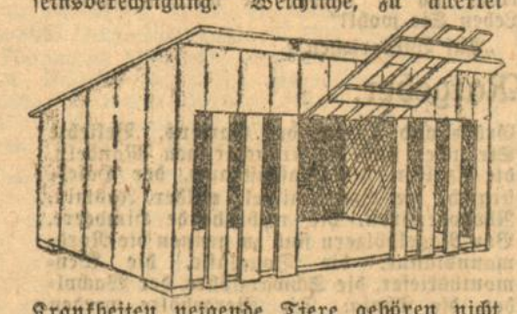
Bei den Schafen geht die Sommerlammung vor sich und ist auf gute Fütterung der Mütter und der Lämmer größte Aufmerksamkeit zu legen. Sonnige, süße Weiden sind bei der Heranziehung von großem Werte. Saure, tiefliegende Wiesen sind sehr schädlich. Die Böcke werden verhammelt und gemästet.

Der Geflügelhof ist nun von zahlreichem Jungvieh bevölkert. Die jungen Hahnen und Hennen werden zeitig getrennt. Die Hähne werden zeitig gemästet; das Kastrieren ist unnötige Quälerei. Fleischhähne können noch weiter ausgebrütet werden. Auf die Beschaffung von billigem Winterfutter muß das ganze Jahr hindurch Bedacht genommen werden. Es können eine ganze Menge von Beeren und Früchten getrocknet werden.

Die Bienen haben sehr gelitten. Es wird nötig sein, die Völker langsam wieder hoch zu bringen und möglichst viel Schwärme heranzuziehen. Das geht aber nur dann, wenn genügend Zucker zu billigen Preisen geliefert wird.

Junggeflügelstall.

Unsere heutige Zeit verlangt ein widerstandsfähiges Geschlecht. Nur wer den an ihn herantretenden Widerwärtigkeiten und Anfeindungen aus eigener Kraft Trotz bieten kann, vermag sich zu behaupten. So ist es auch bei unserem Geflügel, heute mehr denn je. Alles, was den gestellten Anforderungen nicht voll entspricht, hat keine Daseinsberechtigung. Weichliche, zu allerlei



Krankheiten neigende Tiere gehören nicht in eine wirtschaftlich betriebene Zucht. Darum härte deine Tiere ab und beginne damit schon vom ersten Tage an. Wenn irgend möglich, müssen die Kücken schon in den ersten Tagen ins Freie gebracht werden, da sie nur so sich den natürlichen Verhältnissen anzupassen vermögen. Nur in der freien Natur werden sich die Tiere so entwickeln, daß sie später auch den Unbilden der Natur trotzen können. Natürlich muß alles mit Einsicht geschehen, denn ohne einen gewissen Schutz kann kein zartes Lebewesen heranwachsen. Nur nicht verweichlichen! Sind die Kücken der Glucke entwöhnt, sollen sie noch nicht gleich mit den älteren Tieren zusammengehen. Man weise ihnen vorerst noch einen besonderen Stall, den sogen. Junggeflügelstall an. In diesem sollen die Tiere nächtigen und vor den gröbsten Unbilden der Witterung Schutz und Unterschlupf finden. Da er nur für die Sommermonate dienen soll, ist er aufs einfachste herzustellen. Unsere Abbildung zeigt einen solchen einfachen Sommerstall. Die Vorderseite, die nach Süden gerichtet wird, läßt man am besten offen, sichert sie gegen Raubzeug nur durch ein Drahtgeflecht oder Lattenverschlag. Sitzstangen brauchen anfangs noch nicht angebracht zu werden. Später benutzt man als solche etwa 10 Zentimeter breite, an den Kanten abgestoßene Bretter, die aber herausnehmbar anzubringen sind. Das Dach versieht man mit Teerpappe und läßt es an den Seiten möglichst weit überstehen, um Schlagregen abzuwehren. In solchen Freiluftstallungen entwickeln sich die Tiere ganz prächtig, sie gewöhnen sich an das heimatliche Klima, ihr Gesundheitszustand wird nichts zu wünschen übrig lassen, und über die späteren Leistungen wird der Züchter nicht zu klagen haben. Sch.

Beim Gartendoktor.

(Monat Juni.)

Von M. Dankler.

„Der Mensch hat doch viele Feinde," seufzt der Dickenbacher und setzt sich schwer in meinen bedenklich wackelnden Sorgenstuhl nieder.

„Stimmt, alter Freund, aber wie kommen Sie gerade heute darauf?"

„Ist leicht zu verstehen, ich brauche kaum in den Garten zu gehen, um ein neues Luderstück zu sehen. Grinsen Sie bitte nicht, Verehrter, denn ich kenne einen alten Bauer, der soll mehr können als Brot essen, dem geb ich 5 Mark, und er hext sämtliches Ungeziefer aus meinem in Ihren Garten."

„Nur los, Dickenbacher. Ich bezweifle allerdings, daß Sie einen Bauer finden, der für 5 Mark einen Finger rührt, aber ich weiß nun wenigstens, daß es sich um Ungeziefer handelt.

„Hätten Sie gleich wissen können. Also, ich komme heute morgen in den Garten und da liegen zwei dicke Köpfe Salat ganz verwelkt da. Wurzeln glatt abgefressen, und darin steckten diese nichtsnutzigen Würmer."

„Ach so! Schnellkäferlarven, Drahtwürmer, Elaitor!"

„Meinetwegen Salcum arabicum. Sie wissen doch, daß ich kein Latein verstehe. Sind das die Biester?"

„Sicher, Dickenbacher, das sind Drahtwürmer, die hier das Unheil anrichten. Lästig und schwer zu vertreiben. Legen Sie aber eine Anzahl durchschnittener Kartoffeln mit der Schnittfläche auf die Beete. Diese ziehen die Tiere an, sie kriechen darunter und sind dann leicht zu fangen. Jeden verwelkten Strauch aber heben Sie aus und lesen die Drahtwürmer aus, denn sonst gehen sie weiter und vernichten immer mehr Köpfe."

„Danke, Gartendoktor! Aber sehen Sie einmal her! Hier sehen Sie ein paar Schädlinge, die an Frechheit alles übertreffen. Sehen Sie, dieses Biest hebt den Hinterleib auf und will damit beißen, bitte fassen Sie ihn mal!"

Der Dickenbacher beobachtet mich, zwinkert von der Seite. „Spüren Sie nichts?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg